

940
1914

Kaukasische Post

94706630
2025000000

Erscheint jeden Sonntag.

Einzigste deutsche Zeitung des Kaukasus: Anzeigorgan für Cis- und Trans-Kaukasien, Trans-Kaspien, Süd-Russland und Persien.

N^o 30. Tiflis, den 27. Juli (9. August) 1914. 9. Jahrgang.

RUBEROID

Dach-Isolations-Material in anerkannt höchster Güte

GRAU — ROT — GRÜN.

Kein Anstrich, kein Teeren erforderlich.

Man hüte sich vor wertlosen Teer- und Asphalt-Imitationen, nur echt empfiehlt die Russ. Aktien Gesellschaft RUBEROID, St. Petersburg, Gorochowaja 13.

1105 Postfach 227. Telegramm-Adresse: Ruberoid — Petersburg. Telephon N^o 407-83. 10-6

Actien-Gesellschaft „Урожай“

Verkauf von:

scheibensäemaschinen,
Reihensäemaschinen,
Breitsäemaschinen,
Dreschmaschinen
für Göpel- u. Kraftbetrieb,
einfach & combinirt.

der Act. Ges. R. & Th. Elworthy
in Elisabethgrad.

Pflügen,
ein & mehrscharigen,
Säebuckern,
Cultivatoren,
Eggen,

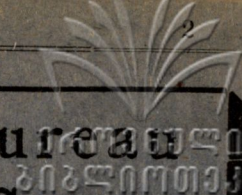
der Act.-Gesellschaft I. I. Höhn
in Odessa.

Filiale in Rostoff a. Don, Bolschaja Sadowaja N^o 117. Haus d. Act.-Ges. R. & Th. Elworthy.

Vertreter für Transkaukasien:

E. J. Auffermann, Tiflis.

Michailowski Prosp. N^o 89.



Seitz-Werke
 Theo & Geo Seitz
 Kreuznacher Maschinenfabrik
 Filter & Asbest-Werke
 Kreuznach (Rheinland)

Seitz'sche Patent-Asbest-Filter.

Kein anderer Filter erreicht ein ähnliches Glanzfiltrat.
 40.000 Apparate im Gebrauche, durch die jährlich
 50.000.000 Eimer Wein filtriert werden.

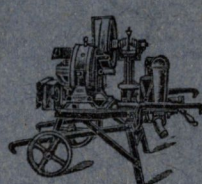
Seitz'sche-Pumpen
 mit
 Hand-, Maschinen-
 &
 Motor-Betrieb.



Seitz'sche
 Filtrier-Asbeste.
 Geringer Materialver-
 brauch, kein Wein-
 verlust, Höchste Lei-
 stungsfähigkeit.



Seitz'sche
 Sicherheits-Fassfüll-
 hähne,
 Revolver-Flaschenfüll-
 hähne
 Vertretung:



E. F. Auffermann, Tiflis.

Michael-Prospekt № 89, eig. Haus. 00—71

Ingenieur-Bureau
G. RUKS.

**Unternehmung für Beton und Eisenbeton-
 Bauten, Hoch- und Tief-Bauten.**

Es werden ausgeführt: Treppen, Decken, Säulen,
 Hallen, Fabrikanlagen, Lagerräume, Silos für Ge-
 treide und Mehl, Fundierungen, Brücken, etc.

TIFLIS, Michailowsky Prosp. 106.

1397

Telephon 17—81.

52—12

Patent-Turbo-Motore

von 1/2 bis 20 Pfd. für Gas, Benzin, Benzol, Petroleum, Naphta u. s. w.
 Ohne Hebel, Zahnräder, Nocken u. s. w., aber mit Hochspannungsmagnet
 und Zündkerzen. Arbeiten wie 1 Zweitakt-Motor, haben aber 1 Bergaser
 wie 1 Viertakt-Motor. Weil sehr einfach daher sehr leicht und wenig Zoll
 kostend, vollkommen und billig. 10 Pfd. Motor kostet nur Mk. 1600.—.
 Ausführliche Prospekte auch über Fleischerei, Holzbearbeitungsmaschinen usw.
 gratis.

1285

Motoren-Werke

52—21

É. Schwarz, Permauern b. Kaukischken (Ostpreussen).

Vielfach prämiert:

**Marke „Dr. Moritz Blumenthal“
 Lab-Pulver**

Alleinige Fabrikanten:

Chemische Werke vorm. Dr. Heinrich Byk
 Oranienburg u. Biebrich a. Rh.

Generalvertretung und Alleinverkauf für den
 ganzen Kaukasus und Hinterasien in der

Kaukasischen Pharmaceutischen Handelsgesellschaft
 Tiflis, Baku, Batum. 24—23

1263

24—23

Der hat gewonnen,
 wer Schuhwaren

„Cecropexog“

bei Josef Allmendinger (bei der Kirche und
 Tifliser Straße 22)

1297 in Katharinenfeld kauft. 52—37

Terminol-Augensalbe

ist das Heilmittel für

Trachom und Augenbindehautentzündung

also bei folgenden Krankheitserscheinungen: entzündete, tränende, trübe Augen, gerötete Lidränder und Schleimhäute, mit Eiter und Schleim
 verklebte Augen, Brennen und Scheuern der Lider auf dem Augapfel, Hornhautverdickung, auch Haut- oder Zellüberzug genannt usw.
 Terminol heilt nicht nur leichtere Fälle, sondern erzielt auch in schweren, chronischen und hartnäckigen Fällen geradezu auffallende Erfolge.
 Terminol ist von schmerzloser Wirkung und kann auch bei kleinen Kindern angewandt werden.
 Terminol ist von rascher Wirkung, und die rechtzeitige Anwendung verhindert Operationen.

Terminol ist in jedem Klima von unbegrenzter Haltbarkeit und hat deshalb in allen Ländern Erfolge.

ist allen Mitteln unbedingt überlegen.

Empfehlen

die gründliche Heilung der Augen ohne Störung der ersonnten Arbeit oder Verdienstverlust.
 hen werden von Spezialaugenärzten fast aller Länder einstimmig bestätigt und unzählige freiwillige Anerkennungen geheilter Pa-
 tropha und anderen Erdteilen besagen, daß sie durch Terminol Hilfe fanden, nachdem alle andere Mittel und Wege versagten. U-
 sein aus allen Gegenden Rußlands gegen täglich glänzende Anerkennungen ein.

daher mit Vertrauen an Terminol heran, hüten Sie sich vor Nachahmungen, und verlangen Sie kostenfreie Auskunft von:

Peter P. Dyck, Post Sofiewski-Sawod, Gouv. Ekaterinoslaw.

1327

88—3

Кавказская Почта

Erscheint jeden Sonntag.

Einzige deutsche Zeitung des Kaukasus: Anzeigorgan für Cis- und Trans-Kaukasien, Trans-Kaspien, Süd-Russland und Persien.

Bezugspreis: in Tiflis 5 Rubel jährl. (1 Rbl. 25 K. viertelj., 50 Kop. monatl.) im übrigen Rußland 6 Rbl. jährlich, (1 R. 50 K. viertelj., 60 Kop. monatl.), im Deutschen Reich 4 M., in Oesterreich-Ungarn 4 Kr. 80 H., in der Schweiz 5 frs vierteljährlich bei freier Zusendung.
Preis der Einzelnummer 15 Kop.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet vor dem Text 20 Kop., im Anzeigenteil 10 Kop. Bei Wiederholung Ermäßigung.

Die Redaktion befindet sich Straße Peter des Großen Nr. 11. Sprechstunde: werktags von 10—1 Uhr morgens.
Drahtadresse: Kaukasuspost.

Annahme von Bestellungen, Bezugsgeldern und Anzeigen:
Tiflis, in der Redaktion. Baku, bei Herrn Missionar Schwalbe, Romanow-Prospekt Nr. 19. Alexandersdorf, bei Herrn Friedrich Rautter. Helenendorf, bei der Landw.-Genossenschaft „Bomoschtsch“. Katharinenfeld, beim „Konsumverein“ und im Magazin des Herrn Joseph Altmendinger. Elisabethental, bei Herrn Gemeindefschreiber Dirf. Marienfeld, bei Herrn Lehrer H. Schüle. Georgiewskoje, bei Herrn Lehrer Schönrock. Annenfeld, bei Herrn Lehrer Bloch. Grünfeld, bei Herrn Gemeindefschreiber Briem. Kars, bei Herrn Jakob Frid.

Anzeigen werden entgegengenommen in der Redaktion der „Kauk. Post“, Tiflis, Straße Peter des Großen Nr. 11, beim Handelshaus L. u. S. Mehl u. Comp., Moskau, Mjasnigkaja, Haus Sjitow, und in seinen Filialen: St. Petersburg, Morskaja 1. Warschau, Kratauer Vorstadt 53. Lodz, Paris, Place de la Bourje 8. Berlin, Fasanenstraße 72/73, ferner bei dem Invalidentandant, Berlin W. 64, Unter den Linden 24. Kostenvoranschläge und Probenummern frei.

N^o 30. Tiflis, den 27. Juli (9. August) 1914. 9. Jahrgang.

Inhalt: 1) Allerhöchstes Manifest. 2) Der Krieg zwischen Rußland und Deutschland. 3) Inland. 4) Der österreichisch-serbische Krieg. 5) Ausland. 6) Nachrichten aus dem Kaukasus. 7) Aus den Kolonien — für die Kolonien (Aus dem Kolonistenleben. Die Enthüllung des Denkmals Alexanders I. in der Kolonie Karvas (Terek-Gebiet). Aus alter Zeit). 8) Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft (Der gesundheitliche Wert des Obstes. Baumwollene Fensterscheiben). 9) Die Bauernrevolution in Württemberg vor 400 Jahren. 10) Ein Heimatdichter-Denkmal auf der Schwäbischen Alb. 11) Zur Erntezeit. 12) Der Floß. 13) Büchertisch. 14) Kirchliche Nachrichten: Marienfeld—Petersdorf—Freudental. 15) Bunte Ecke.

Kislowodsk.
Sanatorium Dr. Barth.
Erholungsheim für Reconvaleszenten
Blutarme, Magenleidende, Nervöse
geöffnet das ganze Jahr (beste Jahreszeit Herbst und Anfang Winter).
Zimmer mit voller Pension und ärztlicher Aufsicht
von 40 Rbl. wöchentlich an.
Tuberculöse werden nicht aufgenommen.
1419 Prospekt gratis. 13—8

Vollständig neu renoviert!
Entbindungs-Anstalt von Frau M. J. Krämer, Nikolajewskaja Nr. 47.
Annahme von Schwangeren und Gebärenden zu jeder Tageszeit, auch während der Nacht. Gute Pflege und fachmännische ärztliche Hilfe. Einzelne Zimmer für Geheimaufnahmen vorhanden. Preis nach Uebereinkunft. Ärztliche Sprechstunde für Frauenkrankheiten und Besichtigung von Ammen
1288 täglich von 12 $\frac{1}{2}$, bis 1 $\frac{1}{2}$ Uhr. 00—36

Zu Vermieten
eine Wohnung von 5 Zimmern (особнякъ) mit Garten, Keller, Wasserleitung und allen Bequemlichkeiten. Anzufragen Saueramer Straße 3, im Hof, bei Chr. Böpple. 3—3

Allerhöchstes Manifest.
Wir, von Gottes Gnaden Nikolai der Zweite, Kaiser und Selbstherrscher aller Rußen, Zar von Polen, Großfürst von Finnland usw. usw. usw.
tun allen Unseren treuen Untertanen kund und zu wissen: seinen historischen Vermächtnissen folgend hat Rußland, einig im Glauben und dem Blute nach mit den slavischen Völkern, niemals teilnahmslos deren Schicksal zugeschaut. In voller Einmütigkeit und mit besonderer Kraft sind die brüderlichen Gefühle des russischen Volkes für die Slaven in den letzten Tagen rege geworden, wo Oesterreich-Ungarn in Serbien wissentlich für einen soz. Staat unannehmbare Forderungen gestellt hat. Wir geben eine gütige und friedliebende Antwort der serbischen Wohlgeverachtend und die wohlwollende Vermittlung einobst nicht ablehnend, ist Oesterreich eilig zu einer Entscheidung übergegangen, indem es das große Reichthum des schutzlosen Belgrad eröffnete. In der Vorliebe an ihm Bedingungen dazu gezwungen, die wir greifen, hatten Wir befohlen, die

in den Kriegszustand zu setzen, jedoch das Blut und das Eigentum Unserer Untertanen hoch bewertend, alle Bemühungen an die Erreichung eines friedlichen Ausganges der begonnenen Verhandlungen gesetzt. Mitten im freundschaftlichen Verkehr stehend, hat das Oesterreich verbündete Deutschland, entgegen Unserer Zuversicht in die hundertjährige gute Nachbarschaft und ungeachtet Unserer Versicherung, daß die getroffenen Maßnahmen keinesfalls ihm feindliche Ziele verfolgen, begonnen, deren unverzügliche Abstellung zu beanspruchen und, als ihm diese Forderung abgeschlagen wurde, plötzlich Rußland den Krieg erklärt. Gegenwärtig gilt es schon nicht nur für das ungerechter Weise gekränkte uns verwandte Land einzutreten, sondern die Ehre, Würde und Ganzheit Rußlands und seine Stellung unter den Großmächten zu wahren. Wir glauben unerschütterlich, daß alle unsere treuen Untertanen sich einmütig und selbstverleugnend zum Schutz des Russischen Landes erheben werden. Mögen in der drohenden Stunde der Prüfung alle inneren Zwistigkeiten vergessen sein, die Einigkeit des Zaren mit Seinem Volke sich noch enger festigen und möge Rußland, das sich wie ein Mann erhoben hat, den frechen Andrang des Feindes abwehren. Im tiefen Glauben an die Gerechtigkeit Unserer Sache und in demütiger Zuversicht in die Allmächtige Vorsehung flehen wir im Gebet den Segen Gottes auf das Heilige Rußland und unsere tapferen Truppen herab.

Gegeben in St.-Petersburg am zwanzigsten Tage des Juli, im Jahre 1914 nach Christi Geburt, im zwanzigsten aber Unserer Regierung.

„Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Eigenhändig unterzeichnet.“

„Nikolai.“

Tiflis, im Juli, 1914.

Schön ist der Friede! Ein lieblicher Knabe
Liegt er gelagert am ruhigen Bach. — —
Aber der Krieg auch hat seine Ehre,
Der Beweger des Menschengeschicks.

Schiller.

Gewitterschwüle, die über Europa lagerte, hat
Nacht in einem schweren Wetter entladen. Wir
Empfehle drin in der Tatjache des Krieges.

gesagt, daß der Krieg ein geschichtlich notwendig
ist und nicht von einzelnen ehrgeizigen Herr-
schern erfunden wurde. Diese seien nur
Ausführung der Aufgaben, die von
den politischen Verhältnissen gebietet sind

gefordert werden. So sei schon einmal die Weltordnung
der menschlichen Geschichte. Mag sein. Diese Werkzeuge
sind aber immerhin denkende Menschen, ausgerüstet von
der Natur mit dem schönen Vorrecht der freien Ent-
scheidung und daher auch keineswegs frei von der Ver-
antwortung für ihre Taten. Diesem Gedanken hat auch
der Deutsche Kaiser Wilhelm II. gelegentlich der Pots-
damer Zweikaiserbegegnung Ausdruck verliehen, als er
die Worte sprach: „Wir Herrscher sind Gott dem Herrn
für das Glück und das Unglück unserer Völker verantwort-
lich.“ Derselbe Kaiser Wilhelm II. hat jetzt eine große Not
über sein Volk gebracht, indem er mit einem Federstrich den
Krieg Deutschlands gegen Rußland sanktionierte nur weil
Rußland es nicht ruhig hinnehmen konnte, daß die Habs-
burgische Monarchie, die Bundesgenossin des Deutschen
Reiches, sich allein auf das Recht des Stärkeren stützend,
frivol den Krieg mit dem Rußland stammverwandten klei-
nen Serbien vom Zaun gebrochen hatte!

Jetzt, wo die ehernen Würfel bereits rollen, ist es
nicht mehr die Zeit, von der Jahrhunderte alten Freunds-
schaft und guten Nachbarschaft zu sprechen, die Rußland
und Deutschland bisher vereinigten, ein mächtiges Boll-
werk des Weltfriedens darstellend.

Deutschland hat geglaubt, dieses Bollwerk ohne Be-
denken zerstören zu können, auch auf die drohende Gefahr
hin, daß es damit zugleich einen Weltbrand von noch
nicht dagewesenen Dimensionen entfacht, der wie Sir Ed-
ward Grey sich jüngst im englischen Parlament ausdrückte,
mit einer der größten Katastrophen enden kann, die je-
mals den Kontinent Europa heimgesucht haben. Möge
es dann auch verantworten können, was es getan hat.

Wir alle treuen Untertanen unseres Kaiserlichen
Herrn und Angehörigen des großen Russischen Reiches
wollen uns aber in dieser ersten Stunde einmütig um
unseren geliebten Kaiser scharen und uns in dem Gebete
vereinigen: Gott schütze unseren Kaiser, Er segne unsere
Waffen und behüte unsere tapferen Krieger, die ins
Feld gezogen sind für den Ruhm und die Ehre unseres
russischen Vaterlandes!

Der Krieg zwischen Rußland und Deutschland.

Aus Petersburg wird unterm 20. Juli gemeldet:

Am 19. Juli überreichte der deutsche
Botschafter dem Minister des Auswärtigen
im Namen seiner Regierung die Kriegser-
klärung an Rußland.

Eine an diese Meldung sich anschließende offizielle Mit-
teilung der Petersburger Telegraphen Agentur lautet:

„Infolgedessen, daß in der ausländischen Presse eine ent-
stellte Darstellung der Ereignisse der letzten Tage erschienen
ist, hält es das Ministerium des Auswärtigen für seine Pflicht,
folgenden kurzen Ueberblick über den diplomatischen Verkehr in
der erwähnten Zeit zu geben: Am 10. Juli dieses Jahres
überreichte der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad dem
serbischen Ministerpräsidenten eine Note, die die serbische Re-
gierung der Unterstützung und Förderung der großserbischen Be-

wegung, die zur Ermordung des österreichisch-ungarischen Thronfolger geführt hat, beschuldigt. Angesichts dessen forderte Oesterreich-Ungarn von der serbischen Regierung unter der Kontrolle Oesterreich-Ungarn nicht nur die Ergreifung einer Reihe Maßnahmen zur Aufdeckung der Verschwörung und Bestrafung der an ihr beteiligten serbischen Untertanen, sondern ebenso zur Vorbeugung jeglicher zukünftigen Anschläge gegen die Territorien des Reiches. Zur Antwort auf die angeführte Note waren der serbischen Regierung 48 Stunden gegeben worden. Die Kaiserliche Regierung, die sich aus der erst 17 Stunden später erfolgten Mitteilung des Textes der in Belgrad überreichten Note durch den österreichisch-ungarischen Botschafter in Petersburg, über den Inhalt der in ihr enthaltenen Forderungen informiert hatte, konnte nicht umhin wahrzunehmen, daß einige von ihnen ihrem Wesen nach unerfüllbar, andere wieder in einer mit der Würde eines Staates unvereinbaren Form vorgebracht waren. Die in solchen Forderungen enthaltene Herabsetzung der Würde Serbiens und das damit zum Ausdruck gebrachte Bestreben Oesterreich-Ungarns seine Vorherrschaft auf dem Balkan zu festigen für unzulässig haltend, hatte die Russische Regierung in der allerfreundschaftlichsten Weise Oesterreich-Ungarn auf die Erwünschtheit einer neuen Prüfung der in der österreichisch-ungarischen Note enthaltenen Punkte aufmerksam gemacht. Die österreichisch-ungarische Regierung hielt es nicht für notwendig darauf einzugehen. Ebenso blieb die auf einen Ausgleich gerichtete Aktion der anderen Mächte in Wien erfolglos. Ungeachtet, daß Serbien die verbrecherische Mordtat verurteilte und daß es sich bereit erklärte, Oesterreich Genugthuung in einem Maße zu geben, das nicht nur die Erwartungen Rußlands, sondern auch anderer Mächte überstieg, erklärte der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad die serbische Note für unbefriedigend und verließ die Maßlosigkeit der Forderungen Oesterreichs erkennend, schon früher Serbien. Rußland erklärte, daß es unmöglich gleichgültig bleiben könne, lehnte es aber dabei zu gleicher Zeit nicht ab, alle Bemühungen daran zu setzen, um einen friedlichen für Oesterreich-Ungarn annehmbaren und sein Ehrgefühl als Großmacht nicht verletzenden Ausweg ausfindig zu machen. Dabei hielt Rußland daran fest, daß es eine friedliche Lösung der Frage nur insofern zuläßt, als dadurch die Würde Serbiens als eines unabhängigen Staates nicht geschmälert werden würde. Bedauerlicherweise erwiesen sich aber alle von der Kaiserlichen Regierung in dieser Richtung gemachten Anstrengungen als vergeblich. Die österreichisch-ungarische Regierung entzog sich jeglicher verständlichen Einmischung der Mächte in seinen Streit mit Serbien, begann zu mobilisieren und erklärte Serbien offiziell den Krieg, worauf am nächsten Tage Belgrad bombardiert wurde. In dem nach der Kriegserklärung erschienen Manifest wird Serbien öffentlich der Vorbereitung und Ausführung des Serajewoer Attentats beschuldigt.

Eine solche Beschuldigung eines Kriminalverbrechens eines ganzen Volkes und Staates, hat infolge seiner auf der Hand liegenden Unzulänglichkeit die Sympathien der weitesten Kreise der europäischen Gesellschaft für Serbien hervorgerufen. Infolge einer solchen Handlungsweise der österreichisch-ungarischen Regierung — ungeachtet der Erklärung Rußlands, daß es sich zu dem Schicksal Serbiens nicht gleichgültig verhalten kann — hielt es die Kaiserliche Regierung für notwendig, die Mobili-

sation der Bezirke von Kiew, Odessa, Moskau und Kasan anzuordnen. Diese Entschliebung erschien angesichts dessen notwendig, daß seit der Uebergabe der österreichisch-ungarischen Note an die serbische Regierung und der ersten Schritte Rußlands fünf Tage vergangen waren, unterdessen aber von Seiten des Wiener Kabinetts keinerlei unseren friedlichen Absichten entgegenkommenden Schritte unternommen worden waren, im Gegenteil, die Mobilisation der Hälfte der österreichisch-ungarischen Armee verfügt wurde. Von den von Rußland unternommenen Schritten war Deutschland mit der Erklärung Mitteilung gemacht worden, daß sie die Folgen der österreichischen Rüstungen darstellen und keineswegs gegen Deutschland gerichtet sind. Zugleich gab die Kaiserliche Regierung die Bereitschaft Rußlands bekannt, auf dem Wege eines unmittelbaren Verkehrs mit dem Wiener Kabinett oder aber, gemäß dem Vorschlag Großbritanniens, auf dem Wege einer Konferenz der vier nicht unmittelbar interessierten Großmächte — England, Frankreich, Deutschland und Italien — die Verhandlungen über eine friedliche Beilegung des Konfliktes fortzusetzen. Dieser Versuch Rußlands hatte jedoch keinen Erfolg. Oesterreich-Ungarn lehnte einen weiteren Meinungsaustausch mit uns ab, das Berliner Kabinett aber wich einer Teilnahme an der geplanten Konferenz der Mächte aus. Dessen ungeachtet setzte Rußland auch hier noch seine Bemühungen im Interesse des Friedens fort. Auf die Anfragen des deutschen Botschafters, anzugeben, unter welchen Bedingungen wir noch geneigt wären, unsere Rüstungen einzustellen, erklärte der Minister des Auswärtigen, daß diese Bedingungen darin bestehen, daß Oesterreich-Ungarn anerkennt, daß die österreichisch-serbische Frage den Charakter einer europäischen Frage angenommen hat und ferner erklärt, daß sie einverstanden sei, auf den mit den souveränen Rechten Serbiens nicht zu vereinbarenden Forderungen nicht zu bestehen. Der Vorschlag Rußlands wurde von Deutschland als unannehmbar für Oesterreich-Ungarn befunden. Zugleich traf in Petersburg die Meldung von der allgemeinen Mobilisation in Oesterreich-Ungarn ein. Unterdessen wurde auch die kriegerische Aktion auf serbischem Territorium fortgesetzt. Als Folge eines solchen Mißerfolges unserer Friedensvorschläge erschien die Notwendigkeit der weiteren Ausdehnung der militärischen Vorsichtsmaßregeln. Auf die aus diesem Anlaß seitens des Berliner Kabinetts erfolgte Anfrage, wurde erwidert, daß Rußland gezwungen sei, zu rüsten, um sich vor jeglichen Zufälligkeiten zu schützen. Dabei suchte Rußland mit allen Kräften weiter einen Ausweg aus der geschaffenen Lage und gab seine Bereitschaft bekannt, in jeglichen Modus der Beilegung des Streites, sofern die von uns gestellten Bedingungen eingehalten werden würden, einzuwilligen. Ungeachtet dieser friedliebenden Erklärung, stellte die Deutsche Regierung am 18. Juli an die Russische Regierung die Forderung, zu 12 Uhr des 19. Juli die militärischen Maßnahmen einzustellen, dabei drohend, daß es im entgegenge-

Fall zur allgemeinen Mobilisation schreiten würde. Am 19. Juli, dem 19. Juli, überreichte dann der deutsche Botschafter dem Minister des Auswärtigen im Namen seiner Regierung die Kriegserklärung.

Zur allgemeinen Lage wird im Frankreich am 20. Juli die allgemeine Mobilisation verfügt worden ist.

England hat bisher noch keine definitiven Schritte im russisch-deutschen Kriege unternommen. Privatden Meldungen von 23. Juli zufolge soll England sich Rußland angeschlossen und Deutschland den Krieg erklärt haben.

Italien hat Meldungen zufolge erklärt, daß es neutral bleiben werde, da seine Verpflichtungen gegenüber dem Dreibunde sich nur auf den Fall beziehen, daß eine der Mächte angegriffen wird, während im gegenwärtigen Kriege Oesterreich bezw. Deutschland selbst angegriffen hat.

Aus Brüssel wird gemeldet, daß die deutschen Truppen in Luxemburg eindringen.

Eine Depesche aus Nancy meldet, daß deutsche Truppen an der französischen Grenze den Zollposten Petit Croix beschossen haben.

Den Schutz der russischen Unterthanen hat in Berlin die spanische Botschaft übernommen.

In Dänemark ist eine partielle Mobilisation angefangen worden.

Zum Schutz der Neutralität Schwedens ist die Mobilisation der Reserven der Territorialarmee an der Küste des Königreiches und der Truppenteile auf der Insel Gotland verfügt worden.

Die Regierungen Frankreichs und Luxemburgs haben gegen die Verletzung der Neutralität Luxemburgs durch Deutschland, dessen Truppen im Bestande von 100 000 Mann durch das Land an die französische Grenze marschieren, Protest erhoben.

Deutsche Kavallerie soll bereits bei Voska auf zehn Werst in Frankreich eingedrungen sei.

Auf der Nordsee soll in der Richtung von Longwy eine heftige Kanonade zu hören sein.

Die Schweizer Regierung hat die allgemeine Mobilisation verfügt.

Die Niederlande und bereiten gleichfalls die Mobilisation ihrer Belgien Armeen vor.

Libau wird von deutschen Kriegsschiffen bombardiert.

In den Rayons der Gouvernements Kalisch, Lomsha und Suwalki haben Zusammenstöße zwischen russischen und deutschen Truppen stattgefunden. Die Deutschen haben noch nirgends die Grenze überschritten.

„Times“ zufolge hat die deutsche Flotte in der Richtung gen Westen den Kieler Kanal passiert. —

* * *

Der „Matin“ veröffentlicht folgenden Plan des Krieges zwischen Rußland Frankreich und einerseits und Deutschland und Oesterreich-Ungarn andererseits, der gelegentlich des letzten Besuches des Präsidenten der Französischen Republik in Petersburg ausgearbeitet worden soll:

Die russische Armee verfügt gegenwärtig über 45 Korps. Das 45. Korps soll im nächsten Jahr for-
Empfehlen. Davon sollen zunächst 31 Korps in ihrem Bestande an die Grenzen Deutschlands und Oesterreichs verlegt werden.

Die russische Armee verfügt im Ganzen über 25 Korps, wovon 6 an der russischen Grenze festgehalten werden.

Die deutsche Armee ist am Abend des zehnten Mobilisationstages vollkommen kampfbereit, während Rußland am sechzehnten Tage fertig ist. Dieser Vorteil Deutschlands wäre an seiner Westgrenze, gegenüber Frankreich, wo ein dichtes Eisenbahnnetz vorhanden und die Entfernungen zu den großen Zentren unbedeutend sind, von wesentlicher Bedeutung. An der russischen Grenze aber, bei einer Aggressive in Polen, wo sich gleich bei den ersten Schritten bedeutende Hindernisse und der Mangel an Verkehrsstraßen bemerkbar machen müssen, kann der erwähnte Gewinn von sechs Tagen keine entscheidende Bedeutung haben. Zudem wird die Aggressive der sechs deutschen Armeekorps durch die zwanzig russischen Korps, die ihnen an der Russischen Grenze gegenübergestellt werden können, völlig paralytisch.

Daher sei anzunehmen, daß die sechs deutschen Armeekorps an der russischen Grenze im Anfang des Krieges, solange die übrige deutsche Armee mit den Franzosen beschäftigt ist, in der Defensiv bleiben wird. Die russische Armee würde dagegen keine abwartende Haltung einnehmen, sondern sofort nach Beendigung der Mobilisationsaktion energisch über Torn gegen Berlin vorgehen. Infolgedessen hänge alles davon ab, ob die deutsche Armee im Bestande von 19. Korps die Zeit haben wird, sich an der französischen Grenze nach Wunsch zu entwickeln, dort gleich die noch mobilmachende französische Armee im Bestande von 21 Korps zu schlagen, und dann sofort 8—10 Korps an die russische Grenze zu werfen und den Vormarsch der russischen Armee aufzuhalten.

Noch günstiger erscheine die Position Rußlands an der österreichischen Grenze. Vor dem letzten Balkankriege mußte Rußland damit rechnen sich gleich zu Beginn eines Krieges gegenüber 14 österreichischen Armeekorps zu sehen. Jetzt hat die Lage sich vollkommen zu Ungunsten Oesterreichs geändert. Die serbische Armee hat sich nahezu um 30% gegen ihren früheren Bestand vergrößert und stellt eine respektable Macht dar, die gleich im ersten Augenblick des Krieges in Bosnien-Herzegowina eindringen wird. Dieser Umstand zwingt Oesterreich dort vier Armeekorps festzuhalten. Rumänien hat früher vier russische Armeekorps an seine Grenzen abgelenkt, jetzt aber nach der Aenderung des politischen Kurses muß Oesterreich gegen Rumänien vier Korps bereit halten, während die russischen Korps Aktionsfreiheit gegen Oesterreich haben werden.

Inland.

Im Winterpalais in Petersburg wurde in Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers das Manifest verlesen und ein Gottesdienst mit einer Fürbitte um Herabsendung des Sieges auf die russischen Krieger abgehalten. Nach dem Gottesdienst hielt Seine Majestät der Kaiser folgende Ansprache:

„Mit Ruhe und Würde hat unser großes Mütterchen Rußland die Nachricht von der Kriegserklärung an uns



aufgenommen. Ich bin überzeugt, daß wir mit demselben Gefühl der Ruhe auch den Krieg, wie er auch werden mag, zu Ende führen werden. Ich erkläre hier feierlich, daß Ich solange keinen Frieden schließen werde, bis nicht der letzte feindliche Krieger unser Land geräumt hat. Und an sie, hier versammelten Vertreter der Mir teuren Truppen der Garde und des Petersburger Militärbeziers wende Ich Mich, und in ihrer Person an Meine gesamte einartige, einmütige, wie eine Granitwand feste Armee und beglückwünsche sie zu ihrer Kriegsarbeit."

Während der Worte Seiner Majestät ließen sich die Anwesenden auf die Knie nieder. Darauf ertönte ein donnerndes Hurra. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin geruhten auf den Balkon des Palais herauszutreten. Die vieltausendköpfige Volksmenge auf dem Palaisplatz sank auf die Knie nieder. Ein donnerndes Hurra ertönte und der Gesang der Volkshymne. Die Majestäten dankten durch gnädiges Verneigen für die begeisterte Huldigungen des Volkes.

Aus den Residenzen und vielen anderen Städten des Reiches treffen fortgesetzt Meldungen von patriotischen Manifestationen ein.

Zum Oberstkommandierenden der russischen Streitkräfte zu Wasser und zu Lande ist durch Allerhöchsten Kamentlichen Ukas in Vertretung Seiner Majestät des Kaisers Seine Kaiserliche Hoheit General der Kavallerie Großfürst Nikolai Nikolajewitsch ernannt worden.

Durch Allerhöchsten Ukas ist dem Reichsrat und der Reichsduma auf Grund des Art. 29 der Grundgesetze befohlen worden, am 26. Juli ihre Sitzungen wieder aufzunehmen.

Durch Allerhöchsten Befehl ist der Kriegszustand verkündigt worden über das Großfürstentum Finnland, die Stadt und das Gouvernement St.-Petersburg, Estland, Livland, den Kreis Waldai des Gouvernements Nowgorod, die Gouv. Kurland, Kowno, Suwalki, Plozk, Warschau, Kalisch, Petrikau, Radom, Cholm, Lublin, Grodno, Kjelce, Wolhynien, Podolien, Bessarabien, Kiew, Minsk, den Kreis Homel des Gouv. Mohilew, die Gouv. Cherson, Taurien, den Kreis Smolensk des Gouv. Smolensk, einige Kreise des Gouv. Tschernigow, einige Kreise des Gouv. Tschernigow, den Bezirk Temrjuß des Kubangebietes, das Schwarzmeergouvernement und den Suchumer-Bezirk, die Kreise Sugdidh, Sanak und Dsurgeth des Gouv. Kutais und über das Batumer Gebiet.

Die Petersburger Börse ist bis auf weiteres geschlossen worden.

Es ist ein Verzeichnis der Nachrichten aus dem Bereiche der Armee und der Marine, deren Veröffentlichung durch den Druck auf Grund des Paragraphen 1 des 2. Teiles des Gesetzes vom 5. Juli von der Abänderung der bisher bestehenden Gesetze über Landesverrat und Spionage (herausgegeben an Stelle des Verzeichnisses, daß in Nr. 26 des 1. Teiles der Gesetzsammlung publiziert worden war) verboten ist, veröffentlicht worden.

Verboten sind Mitteilungen:

1) Ueber die Organisation, den Bestand und die Anzahl von aller Art Truppenteilen und Institutionen des Militär- und Marinerefforts, ebenso über die Aufstellungsorte, die Dislokation dieser Truppenteile und Institutionen und über die Veränderungen in ihrer Organisation, im Bestande und der Anzahl. 2) Ueber die Bewaffnung, die Ausrüstung, die Bekleidung, die Verpflegung, die Lage in sanitärer Hinsicht, die Kampfqualitäten, über aller Art technische Ausrüstung der Armee, der Flotte und ihrer einzelnen Teile, ebenso über alle Veränderungen, die hierbei geplant sind oder schon eingeführt werden. 3) Ueber den jetzigen Zustand der Bewaffnung, Ausrüstung, die Besorgung der Festungen, Befestigungen und Stützpunkte (Basen und Kriegshäfen) mit aller Art von Vorräten und über ihre Bedeutung für die Kriegszeit, ebenso über die Pläne, neue zu bauen, bestehende zu erweitern oder abzuschaffen, weiter über die Größe und den Bestand ihrer Garnisonen. 4) Ueber die Aufstellungsorte und die Dislokation der Detachements und über die Organisation der freiwilligen sanitären Hilfe. 5) Ueber die Ausführung von allerlei Arbeiten in den Festungen, Befestigungen und Stützpunkten (Basen und Kriegshäfen), auf den Kriegsschiffen, über die Vorbereitung von Positionen, ebenso über die Arbeiten auf den Fabriken zwecks Ausführung von Bestellungen des Militär- und Marinerefforts für Kriegsbedürfnisse. 6) Mitteilungen, die sich auf die Vorbereitung zur Mobilmachung der Truppenteile und der Institutionen des Armee- und Marinerefforts beziehen, solche, die sich auf ihre Kriegsbereitschaft beziehen, ebenso auf die Veranstellung von Kontroll- und Probemobilmachungen, auf Verordnungen aller Art von verschiedenen Ressorts, die sich auf die Mobilmachung und die Zusammenziehung von Heer und Marine beziehen. 7) Über den Bau, die Betriebsfähigkeit und den technischen Zustand der Eisenbahnen, über die Arbeiten an ihnen, um die Betriebsfähigkeit zu entwickeln, ebenso über die Tätigkeit der Eisenbahnen in bezug auf die Beförderung von Truppen und Militärgut, über die Eisenbahnen in den Grenzgouvernements und Grenzgebieten, die gebaut wurden oder deren Bau geplant wird. 8) Ueber den Zustand der bestehenden Landwege, Chausseen und Wasserwege in den Grenzgouvernements und Gebieten, über den Bau neuer solcher und über die Arbeiten, die an diesen Wegen vorgenommen werden. 9) Ueber den technischen Zustand, die Anzahl, die Länge und die Richtung der bestehenden Telegraphen- und Telephonlinien und die Einrichtung neuer solcher, ebenso über die drahtlosen Stationen im ganzen Reiche und die Gründung solcher staatlicher, landschaftlicher und Privatstationen. 10) Ueber die Einstellung der Beurlaubung der Militärchargen und die Rückberufung der abkommandierten, im Urlaub und in der Reserve befindlichen zu ihren Truppenteilen, über die Verzögerung der Ueberführung der Militärchargen in die Reserve, über die Fahrten der Chefs der einzelnen Truppenteile und hohen Amtspersonen. 11) Ueber unveröffentlichte Befehle an das Armee- und Marinereffort. 12) Ueber die Ueberführung der Militärchargen in die Reserve, über die Ueberführung der Militärchargen in die Reserve, über die Fahrten der Chefs der einzelnen Truppenteile und hohen Amtspersonen. 13) Ueber die Ueberführung der Militärchargen in die Reserve, über die Fahrten der Chefs der einzelnen Truppenteile und hohen Amtspersonen. 14) Ueber die Heeres- und Marineübungen, die Manöver und Übungen in den Gouvernements- und Grenzgebieten. 15) Ueber die Heeres- und Marineübungen, die Manöver und Übungen in den Gouvernements- und Grenzgebieten. 16) Ueber die Heeres- und Marineübungen, die Manöver und Übungen in den Gouvernements- und Grenzgebieten.

und Niederlagen für die Bedürfnisse des Armee- und Marine-ressorts, sowohl in Rußland als auch im Auslande. 17) Ueber das Fangen von Spionen, das Gericht über sie und die Vollstreckung des Urteils. 18) Photographien, Drucke, Zeichnungen und Darstellungen, die Nachrichten verbreiten können, deren Verbreitung auf Grund dieses Verzeichnisses nicht gestattet ist.

Anmerkung. Die Wirkung dieses Verzeichnisses erstreckt sich nicht auf Nachrichten, die von dem Senat oder dem Armee- resp. Marinereffort schon veröffentlicht worden sind oder in Zukunft veröffentlicht werden, oder deren Publikation von den genannten Ressorts gestattet worden ist.

Dieses Verbot ist von dem Tage der Veröffentlichung an im Laufe eines Jahres wirksam.

Der Chef der orientalischen Abteilung des Ministeriums des Auswärtigen Fürst G. N. Trubegkoi ist, wie die „Now. Wr.“ mit Bestimmtheit meldet, an Stelle des verstorbenen Hofmeisters Hartwig zum Gesandten in Belgrad ernannt worden.

Fürst Trubegkoi war eine zeitlang Gesandtschaftssekretär in Konstantinopel, dann in Berlin. Er hat sich auch schriftstellerisch, hauptsächlich in Fragen des Nahen Ostens, betätigt.

Die neuesten Nachrichten über die Ernte 1914 lauten im allgemeinen beunruhigend. Durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse der letzten Wochen wurden der „Odess. Ztg.“ zufolge, nicht nur den Landwirten, sondern auch den verschiedenen Verwaltungsstellen der Regierung gewaltige Striche durch die früher ziemlich rosige Rechnung gezogen. Nach Berichten der Steuerinspektoren, Telegrammen und Briefen in der periodischen Presse, nach Beschlüssen der Landschaftsverwaltungen, welche die Verpflegungsarbeit betreffen, schließlich der Erklärungen des Ministers des Innern und des Oberdirigierenden für Landwirtschaft und Landeinrichtung läßt sich der Umfang der Missernte annähernd bestimmen. Ungünstige Nachrichten kommen vom Westen, aus den Gouvernements Minsk und Grodno, aus den Gouvernements Jaroslaw, Kostroma und Wjatka, aus dem Wolgagebiet — dem Kasanischen, Samaraschen und Ufaschen Gouvernement, welche letzteren im Jahre 1911 so stark gelitten haben. Sehr schlecht soll es im Tulaschen und besonders im Dreler Gouvernement mit der Ernte stehen. Wenn man von den östlichen Gouvernements abieht, so droht Missernte hauptsächlich dem Gebiet, in dem während der letzten Jahre die Ernte immer ausgiebig war und keine plötzlichen Krisen entstehen konnten. Im Süden dagegen, im Neurußischen Gebiet, in den südwestlichen Gouvernements, in Kleinrußland und im nördlichen Kaukasus sind ungeachtet der Sturzregen, Hagelschäden und Kornschädlinge die Aussichten recht gut. Sehr gute Meldungen liegen aus den Gouvernements Jekaterinoslaw, Taurien, Charkow und Poltawa. Im Chersonischen Gouv., besonders im Odesaer Rajon, wieder keine gute Ernte. Man meint, daß im Süden sogar über mittel sein werde, doch ob sich dadurch ausgleichen werden, ist noch fraglich.

Empfehlung. Bestimmungen des Komitees für Landeinrichtung über Verkauf von Kronsländ an die Bauern auf Grund des Ukases vom 27. August 1906, wie der „Herold“ ausführt, unter

der Bedingung einer verhergegangenen Pacht verkauft. Die Ausfertigung eines notariellen Kaufbriefes erfolgt nur in dem Falle, wenn der Bauer sich allen Bedingungen der Landeintrichtung-Kommissionen fügt und eine wirkliche Einzelwirtschaft einrichtet. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle wird an den Verkauf des Landes die Bedingung geknüpft, vorher auf das zu erwerbende Land überzusiedeln. Erst nach Erfüllung dieser Formalität wird zur Ausfertigung der notariellen Kaufbriefe geschritten. Seit dem Ukase vom 27. August 1906 bis zum 1. Januar 1913 wurden 597 883 Dessjatinen Kronsländ für die Bauern zum Verkauf vorbereitet. 90 Prozent dieses Landes wurden zu Einzelhöfen parzelliert. Von diesen 597 883 Dessjatinen wurden 339 543 in einem Gesamtwert von 33,97 Millionen Rbl. oder zu einem Durchschnittspreise von 100 Rbl. pro Dessj. an Bauern unter der Bedingung, eine Einzelhofwirtschaft einzurichten, verkauft. Im Jahre 1912 lief ein Teil der vorläufigen Pachtverträge auf das zu erwerbende Land ab und es konnte zur Ausfertigung der Kaufbriefe geschritten werden. Zum 1. Januar 1913 konnten 11 735 Käufe an 191 699 Dessjatinen mit einem Kaufpreis von 21 63 Millionen ihre notarielle Erledigung finden. Von dieser Kaufsumme gingen nur 1,91 Millionen Rbl. ein, wobei gleich im ersten Jahre ein Rückstand von über 700 000 Rbl. in den laufenden Zahlungen zu verzeichnen war. Infolgedessen ist den säumigen Zahlern auch in diesem Falle das Land meistbietend versteigert worden. Wieviele Dessjatinen dabei unter dem Hammer kamen, verschweigt der offizielle Bericht; er beschränkt sich auf die Wiedergabe eines Zahlenmaterials, aus dem nicht viel herauszulesen ist. Auf diese Eigenheit der offiziellen Berichte ist wiederholt hingewiesen und ist dieser offenkundige Fehler für ein unbeabsichtigtes Versehen gehalten worden... Mit den Jahren merkt man, daß es sich hierbei um ein Verschleiernssystem handelt, um den Volkvertretern keine greifbaren Zahlen in die Hand zu geben, die zu für die Regierung unliebsamen Anfragen führen können. Daß der Presse besonders drastische Einzelfälle bekannt werden, haben wir im Frühjahr gesehen, als die Vertreibung einer Reihe von Hofwirten in den Wolga-Gouvernements bekannt wurde. Damals entschuldigte sich das Ackerbaureffort durch die nicht ganz glückliche Ausrede, daß seine Langmut auf eine sehr harte Probe gestellt worden sei und es nur durch die Frechheit der säumigen Zahler veranlaßt, zu diesem letzten Mittel seine Zuflucht nahm. Daß die Vertreibung dieser Hofwirte gerade im Winter stattfand, spricht allerdings gegen diese Versicherungen. Der offizielle Bericht gibt außerdem an, daß im Jahre 1912 in 36 Gouvernements des Europäischen Rußlands 2507 Abschlüsse auf 35 964 Dessjatinen Kronsländ im Werte von 4,4 Millionen Rbl. stattfanden. Der recht hohe Kaufpreis dieser Ankäufe von Kronsländ wird dadurch begründet, daß sie größtenteils auf die südlichen Gouvernements entfielen. Im Süden ist das Land fruchtbarer, woher auch die Nachfrage nach Land größer als in den übrigen Gouvernements ist. Da die meisten der Verkäufe auf Grund von Teilzahlungen abgeschlossen werden, die auf 13, 18, 28, 41 und 55¹/₂ Jahre verteilt werden, so berührt es eigenartig, daß nur 444 Dessj. Kronsländ gegen Barzahlung verkauft worden sind. Im allgemeinen muß festgestellt werden, daß sich der Verkauf von Kronsländ sehr langsam vollzieht.

Für Maßnahmen zu Bekämpfung der Pest im trans-

uralen Teile des Uralgebiets wurden 493 869 Abl. 95 Kop. angewiesen.

Die Cholera im Gouvernement Podolien: Insgesamt sind in 3 Kreisen dieses Gouvernements seit Ende Juni bis 12. Juli 114 Erkrankungen registriert worden, von denen 64 tödlich verliefen.

Der österreichisch-serbische Krieg

Die österreichisch-ungarische Regierung hat ihr Ultimatum an Serbien den Regierungen Rußlands, Deutschlands, Frankreichs, Großbritanniens, Italiens und der Türkei, nebst einer besonderen Erklärung mitgeteilt, die folgendermaßen lautet:

„Am 31. März 1909 hat die königliche Serbische Regierung an Oesterreich-Ungarn eine Erklärung gerichtet, deren Wortlaut oben wiedergegeben ist. Fast am Tage nach dieser Erklärung hat die Politik Serbiens in Wege eingelenkt, die dazu führten, bei der serbischen Monarchie subversive Ideen zu erwecken und dadurch die Loslösung jener Gebiete von Oesterreich-Ungarn vorzubereiten, die an Serbien angrenzen. Serbien wurde der Hort einer verbrecherischen Agitation. Es bildeten sich Vereine und Vereinigungen, die — sei es vor aller Welt, sei es im geheimen — dazu bestimmt waren, auf österreichisch-ungarischem Territorium Unruhen hervorzurufen. Diese Vereine und Vereinigungen zählen zu ihren Mitgliedern Generale und Diplomaten, Staatsbeamte und Richter, mit einem Worte, führende Persönlichkeiten der offiziellen und nichtoffiziellen Welt des Königreichs. Die serbische Presse steht vollständig im Dienste dieser gegen Oesterreich-Ungarn gerichteten Propaganda, und kein Tag vergeht, ohne daß von der serbischen Presse ihre Leser zum Haß und zur Verachtung der Nachbarmonarchie oder zu Attentaten aufgereizt werden, die mehr oder minder offen gegen die Sicherheit und Integrität der letzteren gerichtet sind. Der Geist der Verschwörung, der die politisierenden Kreise Serbiens beherrscht, und der seine blutigen Spuren in den Annalen der serbischen Geschichte hinterlassen hat, ist seit der letzten Balkanreise im Wachsen begriffen. Mitglieder von Bänden, die bisher in Mazedonien Beschäftigung fanden, haben sich der terroristischen Propaganda gegen Oesterreich-Ungarn zur Verfügung gestellt. Die serbische Regierung hat sich nicht bemüht gesehen, gegen diese Umtriebe, denen Oesterreich-Ungarn seit Jahren ausgesetzt ist, in irgendeiner Weise einzuschreiten. Die königliche Serbische Regierung hat schon der feierlichen Erklärung vom 31. März 1909 nicht Genüge getan und sich solcher gestalt in Widerspruch gesetzt mit dem Willen Europas. Oesterreich-Ungarn wußte sich frei von territorialem Eigennuz und gab die Hoffnung nicht auf, daß die serbische Regierung die Freundschaft Oesterreich-Ungarns schließlich richtig bewerten werde. Die R. u. R. Regierung hatte geglaubt, daß eine wohlwollende Haltung gegenüber dem politischen Interesse Serbiens das Königreich am Ende doch veranlassen werde, eine gleiche Haltung zu beobachten. Oesterreich-Ungarn erwartete eine solche Evolution der politischen Ideen in Serbien, insbesondere in dem Moment, als nach den Ereignissen des Jahres 1912 die R. u. R. Regierung durch ihre desinteressierte, von jedem Uebelwollen freie Haltung die so bedeutende Vergrößerung Serbiens möglich

machte. Das dem Nachbar seitens Oesterreich-Ungarns befreundete Wohlwollen hat jedoch die Vorgangsweise des Königreichs nicht geändert, das fortfuhr, auf seinem Territorium eine Propaganda zu dulden, deren traurige Folgen am 28. Juni d. J. der ganzen Welt offenbar wurden, an jenem Tage, da der Thronfolger der Monarchie und seine erlauchte Gemahlin einer in Belgrad entstandenen Verschwörung zum Opfer fielen. Bei dieser Lage der Dinge hat sich die R. und R. Regierung genötigt gesehen, einen neuen und dringenden Schritt in Belgrad zu unternehmen, um solcherart die serbische Regierung dazu zu bringen, einer Bewegung Einhalt zu gebieten, welche die Sicherheit und Integrität Oesterreich-Ungarns bedroht. Die R. u. R. Regierung ist überzeugt, sich, indem sie diesen Schritt unternimmt, im vollen Einklang mit den Gefühlen aller zivilisierten Nationen zu befinden, die es nicht zugeben könnten, daß der Königsmord zur Waffe wird, der man sich ungestraft im politischen Kampfe bedienen dürfe, und daß der Friede Europas unausgesetzt durch Umtriebe gestört werde, die von Belgrad ausgehen. Zur Unterstützung des Gesagten hält die R. und R. Regierung zur Verfügung der Regierungen ein Dossier bereit, das über die serbische Propaganda und deren Zusammenhang mit dem Morde vom 28. Juni Aufklärung gibt.“

Serbien hatte, dann den (bereits in der Nr. 29 der „K. Post.“ veröffentlichten) Forderungen Oesterreich-Ungarns nachgegeben und in seiner Antwortnote Punkt für Punkt fast alle von ihm verlangten Zusagen getan. Die Antwort enthält, wenn wir sie kurz fassen, folgendes:

Die serbische Regierung hofft, daß ihre Antwort jegliches Mißverständnis, welches die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn stören könnte, beseitigen werde. Die Regierung ist der Ansicht, daß die gegen Oesterreich gerichteten Proteste, welche in der Skupschina und in Äußerungen verantwortlicher Vertreter des Staats laut wurden, sich nach der Deklaration der serbischen Regierung vom 18. März 1909 nicht mehr wiederholt haben und daß, von diesem Zeitpunkt an, weder die einander ablösenden Regierungen Serbiens noch auch deren Organe irgendwelche Versuche getan haben, welche eine Aenderung der politischen und der Reichslage bezwecken die in Bosnien und der Herzegowina eingetreten ist. In dieser Hinsicht habe die österreichisch-ungarische Regierung keinerlei Vorstellungen gemacht, mit Ausnahme des einen Falls, der ein Lehrbuch betraf und in einer Oesterreich-Ungarn befriedigenden Weise erledigt wurde. Während der Balkanreise habe Serbien wiederhol Beweise seiner friedliebenden und gemäßigten Politik gegeben und dem Interesse des europäischen Friedens Opfer gebracht. Manifestationen privaten Charakters, wie es Zeitungsartikel und die friedliche Arbeit der Vereine sind — solche Manifestationen, die fast in allen Ländern als eine gewöhnliche Erscheinung gelten und der amtlichen Kontrolle nicht unterliegen, dürften nicht der serbischen Regierung zur Last gelegt werden, die stets, wenn Fr. dieser Art zwischen ihr und der österreichisch-ungarischen Wohlgezur Verhandlung kamen, sich außerordentlich einobst nicht erwiesen habe. Daher sei die serbische Regierung oder in eine rascht, daß nun die Behauptung aufgestellt wird, da in bezug aus Serbien stammen, hätten teilgenommen große Reinlichkeitung des in Serajewo verübten Mordes. Die er Vorliebe an ihm habe gehofft, daß sie aufgefordert werden

suchung aller Umstände dieses Mordes teilzunehmen, und sie war bereit durch die Tat ihre volle Korrektheit bei der Verfolgung all der Personen, auf welche in entsprechender Weise hingewiesen würde, zu beweisen. Dem Wunsch der österreichisch-ungarischen Regierung entsprechend, ist die serbische Regierung bereit, jeden serbischen Untertan, welches Standes und Ranges er auch sei, wenn bewiesen ist, daß er an dem Verbrechen von Serajewo teil habe, dem Gericht zu übergeben. Dann verpflichtet sich die serbische Regierung, in der Amtszeitung von 13. (26.) Juli auf der ersten Seite bekanntzugeben, daß die Regierung jede gegen Oesterreich-Ungarn gerichtete Propaganda, welche die Lostrennung eines zu Oesterreich-Ungarn gehörenden Territoriums bezweckt, verurteilt und die traurigen Folgen jener verbrecherischen Handlungen aufrichtig bedauere. Die serbische Regierung bedauere, daß einige serbische Offiziere und Beamte, wie es die österreichisch-ungarische Regierung erklärt, an der erwähnten Propaganda teilgenommen und dadurch die guten nachbarlichen Beziehungen, welche die serbische Regierung in ihrer Deklaration vom 18. (31.) März 1909 zu wahren feierlich versprochen hatte, kompromittiert haben. Die serbische Regierung verurteilt und verleugnet jede Idee und jeden Versuch der Einmischung in die Geschicke der Bewohner irgend eines Teils Oesterreich-Ungarns und hält es für ihre Pflicht, die Offiziere, Beamten und die ganze Bevölkerung Serbiens zu warnen, daß sie in Zukunft die strengsten Strafen gegen Personen, die solcher Vergehen schuldig sind, anwenden wolle.

Diese Erklärung wird durch einen Erlass des Königs auch der serbischen Armee bekanntgegeben werden.

Außerdem verpflichtet sich die serbische Regierung:

1. Mit Genehmigung der Skupschtina eine Ergänzung zum Preßgesetz einzuführen, wodurch die Aufreizung zum Haß gegen Oesterreich-Ungarn und jede Publikation, welche gegen die Unantastbarkeit des Territorialbesitzes Oesterreich-Ungarns gerichtet ist mit den strengsten Strafen bedroht werden. Ferner soll nächstens Art. 22 der Verfassung so geändert werden, daß die Möglichkeit geboten wird, auf Grund des Gesetzes Publikationen des oben erwähnten Charakters zu konfiszieren. 2. Die serbische Regierung hat keinerlei Beweise, daß der Verein „Narodna Otrbrana“ und andere Vereine dieser Art ein Verbrechen gegen Oesterreich-Ungarns verübt haben, und die Note Oesterreich-Ungarns enthält keine Beweise jener Beschuldigung. Dennoch wolle die Regierung sowohl den genannten, wie auch jeden anderen Verein, der eine gegen Oesterreich-Ungarn gerichtete Tätigkeit entfalten sollte, schließen. 3. Aus den serbischen Schulen wird alles was der Propaganda gegen Oesterreich-Ungarn dient oder dienen könnte, entfernt werden, sobald die Tatsachen des Bestehens dieser Propaganda nachgewiesen sein werden. 4. Serbische Staatsbeamte, denen im Gerichtsweg die Schuld nachgewiesen wird, daß sie an den gegen Oesterreichs territoriale Unantastbarkeit gerichteten Bestrebungen teilgenommen haben, werden entlassen, bevor müsse die österr.-ung. Regierung die Namen der Beamten und Offiziere und die Handlungen, deren sie Empfinden, genau angeben, damit die gerichtliche Untersuchung weiter führen kann. 5. Die Beteiligung österr.-ungar. Beamten auf serbischem Territorium vorzunehmenden Maßnahmen gemäß den Normen des internationalen Kriminalgerichtsverfahrens, unter Wah-

nung der gutnachbarlichen Beziehungen beider Länder, geschehen. 6. Die serbische Regierung hält es für ihre Pflicht, die Untersuchung hinsichtlich der auf serbischem Boden weilenden Personen, welche in die Verschwörung vom 15. (28.) Juni verwickelt sein dürften, vorzunehmen. Eine Beteiligung der Behörden Oesterreich-Ungarns an dieser Untersuchung auf serbischem Gebiet könne Serbien nicht zulassen, da dies der serbischen Verfassung und der Gerichtsordnung widerspricht. Indes könnten in gewissen Fällen Mitteilungen über die Ergebnisse der Untersuchung den österr.-ung. Behörden gemacht werden. 7. Die serbische Regierung hat an dem Tage, an welchem sie die Note erhalten hatte, Maßnahmen getroffen, den Kommandanten Woislaw Tonkositich zu verhaften. Dagegen konnte Milan Ziganowitsch, der österr.-ungar. Untertan ist, noch nicht verhört werden. Die serbische Regierung bittet die österreichisch-ungarische, ihr baldigst die Schuldbeweise, welche die Untersuchung in Serajewo ergeben haben sollte, vorzulegen, damit diese Untersuchung serbischerseits ergänzt werden könne. 8. Die serbische Regierung werde ihre Maßnahmen zur Verhütung des Einschmuggelns von Waffen und Explosivkörpern über die Grenze verschärfen und erweitern; sie werde selbstverständlich sofort anordnen, daß die Untersuchung gegen die Beamten des Grenzdienstes von Schabaz und Losniza eingeleitet und diejenigen streng bestraft werden, die den Urhebern des Verbrechens von Serajewo beim Uebergang über die Grenze behilflich waren. 9. Hinsichtlich der Äußerungen serbischer Amtspersonen, die nach dem Mord in Serajewo getan waren und, gemäß der Versicherung der österr.-ung. Regierung, einen österreich-feindlichen Charakter hatten, wolle die serbische Regierung Erklärungen geben, sobald ihr die beanstandeten Stellen jener Äußerungen mitgeteilt werden und nachgewiesen wird, daß die Äußerungen wirklich von serbischen Amtspersonen getan worden sind. Die serbische Regierung wolle auch ihrerseits das Nötige tun, sich Gewißheit über jene Tatsachen zu verschaffen. 10. Sofort nach der Ausführung der in den obigen Punkten erwähnten Maßnahmen, soweit sie nicht schon durch die Antwortnote erledigt sind, werde die serbische Regierung der österreichisch-ungarischen entsprechende Mitteilungen machen. Die Antwortnote schließt mit der Versicherung: Die serbische Regierung wäre, falls Oesterreich-Ungarn diese Antwort nicht für befriedigend hielte, geneigt im Interesse einer friedlichen Einigung die Sache entweder dem Haager Schiedsgericht oder der Entscheidung der Großmächte zu überlassen, die an der Ausarbeitung der serbischen Deklaration vom 18. (31.) März 1909 teilgenommen haben.

Die Antwortnote Serbiens, die allenthalben als sehr korrekt, entgegenkommend und durchaus befriedigend aufgefaßt wird, ist von Oesterreich-Ungarn als unbefriedigend abgelehnt und dann bekanntlich als Anlaß zur Eröffnung der Feindseligkeiten gegen Serbien genommen worden.

Die Oesterreicher bombardieren seit einigen Tagen die serbische Hauptstadt Belgrad und sollen der Stadt bereits großen Schaden zugefügt haben. Es gibt Meldungen zufolge viele Tote.

Am 23. Juli soll der Hauptangriff der Oesterreicher gegen Serbien stattfinden.

Zwischen Oesterreichern und Montenegrinern soll ein hartnäckiger Kampf stattgefunden haben.

Die Oesterreicher sollen in Montenegro eingedrungen sein. Montenegro hat sich Rußland angeschlossen und auch Deutschland den Krieg erklärt.

Ausland.

In Deutschland ist von den Sozialdemokraten eine heftige Agitation gegen den Krieg eingeleitet worden. Es fanden Protestdemonstrationen gegen den Krieg statt.

In Berlin hat das Volk die Staatsbank gestürmt, als bekannt wurde, daß kein Gold mehr ausgezahlt werden würde. Die Sparkassen wurden von großen Volksmassen belagert.

Aus Paris wird gemeldet, daß die der Ermordung des Herausgebers des „Figaro“, Calmette, angeklagte Frau des ehem. Finanzministers Caillaux, vom Schwurgericht freigesprochen worden ist.

Der bekannte französische Deputierte und Leader der Sozialisten Jaurès ist ermordet worden.

Einer Londoner Meldung zufolge ist die Gomule-Krisis in England angesichts des Ernstes der Weltlage beendet worden. Zwischen der Opposition und der Regierung wurde ein völliges Einvernehmen erzielt.

Aus Durazzo wird gemeldet, daß alle Kriegsschiffe der Tripleentente die Rhede verlassen haben.

Nachrichten aus dem Kaukasus.

Tiflis.

Am 20. Juli, 12 Uhr mittags, fand auf dem Griwan-Platz ein öffentlicher feierlicher Gottesdienst mit einer Fürbitte um den Sieg Seiner Majestät des Kaisers und der tapferen russischen Krieger über den Feind statt. Zum Gottesdienst, der vom stellv. Erzbischofen von Grußen, dem Bischof Pimen von Griwan, unter Assistenz des Bischofs Antonij und einer zahlreichen Geistlichkeit geleitet wurde, waren KirchenprozeSSIONen von der Alexander Newski und der Zionskathedrale eingetroffen. Die Einladungen zum Gottesdienst waren vom stellv. Stadthaupt ergangen. Anwesend waren der stellv. Statthalter, General der Infanterie Mychslajewski, der Gehilfe des Statthalters, Hofmeister Peterson, die Generalität, die Mitglieder des Konseils des Statthalters, der stellv. Gouverneur, der Gouvernementsadelsmarschall, die Mitglieder des Stadtamtes und die Stadtverordneten mit dem stellv. Stadthaupt an der Spitze und eine große Anzahl Andächtiger.

Nach dem Gottesdienst fand eine patriotische Manifestation statt. Die Manifestationen werden alltäglich in verschiedenen Teilen der Stadt veranstaltet.

Der Kaiserliche Statthalter im Kaukasus, Graf Woronzow Daskow, hat seinen Urlaub unterbrochen und kehrte am 23. Juli von seinem Gute Nowo-Tomnikowo im Gouv. Tambow nach Tiflis zurück.

Durch eine Mitteilung der Regierung wird die Bevölkerung des Reiches auf die Notwendigkeit aufmerksam gemacht, durch gemeinschaftliche Bemühungen zur völligen Geheimhaltung alles dessen beizutragen, was die Ausführung der gegenwärtigen kriegerischen Maßnahmen betrifft. Unvorsichtigkeit in Gesprächen, Briefen und Telegrammen kann zur Verbreitung von Nachrichten über Anordnungen, Truppenverschiebungen, den Bestand und die Anzahl unserer bewaffneten Kräfte jenseits der Grenze beitragen, wodurch unserem Vaterlande ein schwerer Schaden zugefügt und unserer Armee unnütze Opfer auferlegt werden könnten. Ruhige Zurückhaltung der Gesellschaft gegenüber aller Art unkontrollierten Gerüchten, die oft unzuverlässig und böswillig sein können, muß als die Grundlage des Vertrauens zu der Stärke der Armee dienen. Die Information der Bevölkerung im Rahmen des Möglichen über die Ereignisse von historischer Bedeutung, die wir durchleben und die noch bevorstehen, obliegt der Hauptverwaltung des Generalstabes. Die Gesellschaft muß sich mit der Kürze und Wahrscheinlichkeit der Meldungen, die sie erhalten wird, begnügen, Entschädigung darin findend, daß das Opfer, das durch ein solches Verhalten gebracht wird, durch die militärische Notwendigkeit bedingt ist, vor der sich alle in der Zeit der Prüfung, die das Vaterland betroffen hat, beugen müssen.

Am 22. Juli passierte Tiflis von Baku kommend der Gehilfe des Ministers des Innern, General der Suite Dshunkowski.

Vom 18. Juli gilt folgender Kurs im Geldverkehr ins Ausland: 100 Francs sind gleich 40 Rbl.; 100 Mark — 50 R. 100 Kronen — 42 Rbl.; 10 Pfund Sterling — 101 Rbl.

Durch Allerhöchsten Namentlichen Befehl wird das Recht eingeräumt, die Proteste derjenigen Wechsel, deren Termin, gerechnet vom 17. Juli 1914 an, abläuft, bis zur Beendigung der Kriegszeit aufzuschieben.

Die Angestellten der Straßenbahn, gegen 400 Mann, die der Einberufung in den Militärdienst unterlagen, sind auf ihren Wunsch abgelohnt worden. Die übrigen Ausländigen haben am 24. Juli die Arbeit aufgenommen, so daß auch wieder Hoffnung auf einen regelmäßigen Verkehr der Straßenbahn in allernächster Zeit vorhanden ist.

In der Stadt macht sich eine erhebliche Steigerung der Lebensmittelpreise bemerkbar.

Von der Stadt sollen, wie verlautet, in Gemeinschaft mit der Administration in den nächsten Tagen Maßnahmen gegen die willkürliche Steigerung der Preise der notwendigsten Konsumartikel wie Brot, Zucker, Fleisch, Petroleum usw. ergriffen werden.

Die Batur Zeitung „Batumski Djen“, oder in eine daß, wie sie aus bestinformierter Quelle erfährt, da in bezug dessen in der Stadt kursierenden beunruhigenden große Reinlichkeit der bevorstehenden Ausfiedelung der Frauen unter Vorliebe an ihm jeglicher Grundlage entbehren.

Der **Ausstand der Naftarbeiter in Baku** dauert, trotz des äußerst möglichen Entgegenkommens der Nafta-industriellen, fort.

Die **Kachetische Eisenbahn** soll, wie verlautet, im August dem Verkehr übergeben werden. Gegenwärtig werden die Schienen auf der Strecke von Signach bis Telaw gelegt. Es ist noch eine Schienenstrecke von einigen zwanzig Werst herzustellen.

Aus den Kolonien — für die Kolonien.

Aus dem Kolonistenleben

wird der „St.-Petersburger Zeitung“ aus dem Kaukasus geschrieben:

Vor fünf Jahre haben die Kolonisten Südrusslands ihr 100 jähriges Einwanderungsjubiläum gefeiert, die Wolgakolonisten rüsten schon mit allem Fleiß zu ihrem 150 jährigen Jubiläum, das nächsten Sommer feierlich begangen werden soll, und nun kommen auch die **deutschen Kolonisten des Kaukasus** an die Reihe: der hundertste Jahrestag ihrer Ansiedlung fällt auf das Jahr 1918. Obwohl bis dahin noch so mancher Tag verstreichen wird, werden jetzt schon Stimmen laut über die Art und Weise der Feier. Als interessante Erscheinung muß es vermerkt werden, daß im Zusammenhang mit diesen Feiern in den Kolonien auch das Interesse an der eigenen Geschichte wächst. Dafür zeugen mehrere **Jubiläumsschriften** geschichtlichen Inhalts und unzählige Aufsätze in den Kolonistenblättern. Die Jubiläumsschriften werden gewöhnlich von mehreren Gemeinden zusammen herausgegeben oder bloß durch Geldmittel unterstützt. Letzteres haben z. B. die sieben sog. **Berezaner Kolonien**, Odeßaer Kreis, getan, indem sie einen Jubiläumspreis ausstellten. Die Zahl der Bewerber war übrigens nicht gerade groß, nämlich — 1. („Die deutschen Kolonien in Südrussland“, 2. B., von Pater K. Keller. Buchhandlung des Klemens-Vereins, Odeßa, Deribasstraße 13). Die Kolonie Eugensfeld, Taurien, hat ihren Gründungstag vor einem Jahr gefeiert und aus diesem Anlaß ein eigenes Werkchen herausgegeben, das den hochverdienten Pastor J. Stach zum Verfasser hat. (Beide Verfasser sind als beste Kenner der Kolonistengeschichte bekannt. Besonders Pater Keller, der gerade diesem Berufe lebt. Leider bietet er größtenteils nur rohes Material.) Weitere Jubiläumsschriften sind nun von den Kolonisten Südrusslands und denen des Kaukasus in Aussicht genommen.

Besonders mannigfaltig und, nach dem in der „Kaukasischen Post“ (Tiflis) bekanntgegebenen Programm zu urteilen, in kultureller Hinsicht interessant scheint die Geschichte der kaukasischen Kolonien zu werden. Das liegt teils in der Natur der Sache selbst — im Kaukasus ist bekanntlich alles mannigfaltig. Daraus geht auch die Anpassungsnotwendigkeit der deutschen Einwanderer hervor, daß die kaukasischen Kolonien im Lauf der Zeit manche Wege machen und manchen Weg gehen mußten, von denen die deutschen Kolonisten anderen Orts keine Ahnung haben. So ist der Weinbau in den kaukasischen Kolonien z. B. Gemüse- und Weinbau stark entwickelt. Die Kolonie Katharimental (soll in der Gegend von Tiflis liegen — die Red.), Gov. Tiflis, hat z. B. im letzten Jahre einen großen Absatz ihrer Weine eine besondere

Gesellschaft („Union“) gegründet — eine Erscheinung, die bei der sonst geringen (! die Red.) Unternehmungslust der Kolonisten auffallen muß. Die Stadt Tiflis selbst war vor kaum zwei bis drei Jahrzehnten zum Teil eine deutsche Kolonie, so daß der Geograph Lebedew einfach schrieb: „Tiflis besteht aus zwei Teilen — aus dem armenischen auf der rechten Seite der Kura und aus dem deutschen auf der linken Seite.“ Die Dorfstraße der ehemaligen Kolonie ist jetzt zur zweitbesten Straße (Michael-Prospekt) von Tiflis, der Hauptstadt des ganzen Kaukasus, geworden.

Die Enthüllung des Denkmals Alexanders I. in der Kolonie Karras (Terek-Gebiet).

Man schreibt uns:

Sonntag, den 29. Juni, fand in der Kolonie Karras die Enthüllung des Denkmals Alexander I. unter Beteiligung des Gebietschefs des Terek-Gebietes, mehrerer anderer Vertreter der Obrigkeit und einer zahlreichen Festversammlung statt.

Um 1/2 11 Uhr morgens wurde Pastor E. Bonwetsch aus der Kolonie Nikolajewka, wo er Gottesdienst gehalten hatte, im Automobil abgeholt, und um 11 Uhr erwartete eine Deputation der Karraser Gemeinde den Gebietschef nebst anderen Beamten auf der Station Karras. Beim Eingang in die Kolonie wurde der Gebietschef unter einer Ehrenpforte mit Salz und Brot empfangen und vom Pastor und dem geistlichen Lehrer Derile zur Kirche abgeholt.

Hier hielt Pastor Bonwetsch, nachdem ein gemischter Chor 2 Verse des Liedes: „Ich bete an die Macht der Liebe“ vorgetragen, eine Ansprache in deutscher Sprache, in welcher er auf die Bedeutung des Festes hinwies und den Dank der Gemeinde dem geliebten und frommen in Gott ruhenden Kaiser Alexander I. gegenüber hervorhob, welcher vor 112 Jahren schottländischen Missionaren die Erlaubnis erteilt hatte eine Missionsstation am Fuße des Beschtaw zu gründen, um die umwohnenden muhamed. Tscherkessen und die heidnischen Kalmücken zu bekehren. Aus dieser ursprünglichen Missionsstation habe sich dann die Kolonie Karras entwickelt, welche noch heute verschiedene Vorrechte genieße.

Mit der Ermahnung auch in Zukunft dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist, schloß der Pastor seine von festlicher Freude und Dankbarkeit getragene Ansprache, auf welche wieder ein Chorlied folgte.

Darauf begaben sich die Vertreter der Obrigkeit mit der versammelten Gemeinde zum Denkmal, das gegenüber der Kirche auf einem freien Platz errichtet worden war. Der geistliche Lehrer Derile (ein alter Schweizer) gab hier zunächst einen historischen Ueberblick über die Gründung der Kolonie und die gesegnete Regierungszeit des in Gott ruhenden Kaisers Alexander I, worauf Pastor Bonwetsch sich in russischer Sprache an die zahlreich erschienenen deutschen und russischen Festteilnehmer wandte, wobei er auf die hohe Bedeutung der Feier hinwies und die Gemeinde zu bleibendem Dank gegen Gott und das regierende Kaiserhaus ermahnte. An die Ansprache schloß sich zugleich der Akt der Weihe, worauf die Hülle fiel und der Gebietschef das Denkmal für enthüllt erklärte. In längerer Rede gab derselbe dann seiner Freude Ausdruck, daß eine deutsche Gemeinde, die im gaislichen russischen Reiche eine neue Heimstätte gefunden, nun zum Zeichen ihrer unendlichen Dankbarkeit gegen das herrschende Kaiserhaus dieses Denkmal er-

richtet habe. Zugleich betonte er, daß er die Deutschen im Kaukasus als arbeitsame und treue Untertanen des Reiches schätzen gelernt habe und wünsche er ihnen daher weiteres Blühen und Gedeihen. Nicht enden wollendes „Hurra“ folgte der Rede des Gebietschefs, worauf die anwesende Musikkapelle der Gemeinde die Nationalhymne spielte, welche zugleich mit großer Begeisterung von der Festversammlung gesungen wurde.

Nachdem Pastor Bonwetsch die Feier mit einem Gebet für's Kaiserhaus geschlossen hatte besichtigte der Gebietschef die Schulräume und nahm darauf an dem Feste teil, das von der Gemeinde ihren Gästen bereitet worden war. Hier eröffnete der Gebietschef die Reihe der Toaste mit einem „Hoch“ auf Seine Majestät den Kaiser, dem wieder die Nationalhymne folgte.

Um 1. Uhr begaben sich die hochgestellten Gäste auf den Bahnhof, während die Gemeinde noch bis in die Abendstunden mit den übrigen Gästen in festlicher Stimmung vereinigt blieb.

E. B.

Aus alter Zeit.

In der ersten Instruktion für die Kolonien von 1769 waren als Strafe für verschiedene Vergehungen Körperstrafen oder sogenannte Scheleppenschläge reichlich vorgesehen. Die Wolgakolonisten auf Berg- und Wiesenseite erhoben gegen solche Behandlung Protest. Die Antwort des Kontors an die Bergseiter Kolonisten hat Herr Kolonieschreiber H. Alltag in Norka aufgefunden. Diese lautet folgendermaßen:

Ukase Ihrer Kaiserlichen Majestät, Selbst Herrscherin aller Reußen aus dem Kontor der Tutel Kanzeley, an die zur Distanz des Herrn Second Leutnants Stichaß gehörige Vorsteher der Colonien, da der Herr Premier Major und Glied des Kontors von Dannenstern, bei seiner anwesenheit in Sanct Petersburg, der Tutel Kanzeley wegen unzufriedenheit, der Kolonisten über die Bestrafung mit Scheleppen unterleget, so hat bemeldete Kanzeley durch eine Ukase vom 4ten December dieses Jahres befohlen, diejenigen Kolonisten die nach Inhalt der Instruktion der Kanzeley die Strafe mit Scheleppen sich zugezogen, an statt solcher durch die Vorsteher in den Colonien mit Stoßschlägen, so wie es bei den Soldaten gebräuchlich die aber sich in dem Falle befinden, daß sie auf den bloßen Leib Virzig streiche Empfangen sollten, mit drei zusammen gebundenen Reißern abzustrafen zugleich auch aber zu erklären, daß die Tutel Kanzeley die Strafe mit Scheleppen deswegen vorher verordnet gehabt, weil solche in Rußland und Auswärtigen Reichen ungewöhnlich, die Colonisten aber in denselben eingebildeten Vorurtheile gestanden, als wenn mit den Stoßschlägen und Badozen eine art der unehrlichkeit verknüpft wäre, alle leibes Strafen aber aufzuheben, were nicht nur unmöglich, sondern allen Bürgerlichen Gesezen zu wider und wenn daher die Colonisten, auf die jetzt verordnete Art zu strafen, als unehrlich ansehen mochten, die Tutel Kanzeley sich genöthiget werden wurde, sie nach art der Russischen Bauern zu bestrafen zu lassen.

Saratow d. 31. December 1767.

№. 967.

Johann Rejanoff.
(„Volks Stg.“).

Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Der gesundheitliche Wert des Obstes.

In der jetzigen Jahreszeit nehmen die Früchte unter unseren Nahrungsmitteln einen Hauptbestandteil ein; sie kommen auch bei Krankheiten zur Anwendung, und zwar deshalb, weil die Fruchtsäuren einen günstigen Einfluß nach der verschiedensten Richtung hin ausüben und sie außerdem dem Körper die ihm notwendigen Salze zuführen. Gerade in letzter Beziehung übertreffen die Steinobstarten, namentlich die Aprikosen, das Kernobst, die Äpfel und Birnen. Besonders reichhaltig sind unsere Pflaumen, Zwetschen, Aprikosen, Pflirsche usw. an Kali, die Aprikosen auch an Natron, und außerdem nehmen im Fruchtfleisch Magnesia, Eisenoxyd und Phosphorsäure im Gegensatz zu dem Kernobst eine höchst beachtenswerte Stellung ein. Namentlich die Pflaumen enthalten Eisen und werden in ihrem Gehalte daran nur noch von den Erdbeeren übertroffen. Der Pflirschsafft hat einen ganz besonders hohen Gehalt an Phosphorsäure. Nach dem Gesagten können wir es wohl verstehen, daß man in manchen Gegenden das Pflaumenmus sehr liebt, wenn es auch zu mehr als der Hälfte seines Gewichtes aus Wasser besteht und einen ziemlich hohen Gehalt an der unverdaulichen Zellulose hat. Fruchtgelees, namentlich Pflaumen- und Pflirschegelee, sind in Krankheitsfällen als Erfrischungsmittel sehr geeignet, weil sie nur wenig Zucker und Säure enthalten. Außerdem ist eine Pflaumenabkochung eines der besten Getränke bei Krankheiten mit starkem Fieber, war aber jetzt ziemlich unbekannt ist. Vor 200 Jahren was das anders, denn damals beschäftigten sich sogar die Apotheken mit dieser Frucht, und vor allen Dingen kannte man ihre abführende Wirkung. Wir wollen hier gleich verraten, daß bei ihrer Verwendung insofern ein Fehler gemacht wird, als sie nach den Mahlzeiten genossen werden. Man soll vielmehr 7-8 gekochte Pflaumen des Morgens nüchtern $\frac{1}{2}$ Stunde vor der ersten Mahlzeit genießen und wird dann ihre abführende Wirkung wohl merken. Der kühlende Einfluß bei Fiebern usw., von denen wir vorhin sprachen, wurde von 200 Jahren mehr den sogenannten Brünellen (Brünnellen) zugeschrieben. Je gelber solche waren, um so schöner und wertvoller sollten sie sein. Man benutzte sie bei Fiebern und „anderen hitzigen Zufällen, ein gut Essen zu kühlen und zu befeuchten“, wie sie auch für die Kranken eine angenehme Erquickung waren. Besonders gut sollten sie denen bekommen, die von schwindelhaften Fiebern ausgezehrt und mager geworden waren. Man kochte zu diesem Zwecke die Brünellen genügend in Brunnenwasser, dem man den Saft einer frischen Zitrone zugesetzt hatte. Das Steinobst ist uns also in gesundheitlicher Beziehung durchaus dienlich. In erster Linie kommen die Salze in Frage, dann aber neben dem süßenden Zucker freie Pflanzensäuren, die erfrischend auf unseren Gaumen wirken und aromatisch ätherische Oele von großem Wohlgeruch und Wohlgeschmack enthalten. — Natürlich darf man das Steinobst nicht genießen, ohne es vorher abgewaschen zu haben, oder in eine schwach desinfizierende Flüssigkeit zu tauchen, da in bezug darauf, wie wir es heute kaufen, keine allzu große Reinlichkeit stattfindet und Krankheitskeime mit besonderer Vorliebe an ihnen haften.

Baumwollene Fensterscheiben.

Die amerikanischen Schulbehörden haben in den letzten Jahren in dem Streben nach einer Verbesserung der Schulhygiene manche bemerkenswerte Erfolge errungen; der interessanteste Versuch in dieser Hinsicht ist wohl der, über den jetzt John B. Todd im „Scientific American“ berichtet. Es handelt sich dabei um die Einführung von „baumwollenen Fenstern“ in den Klassenzimmern vielbesuchter Schulen bzw. um eine verminderte Benutzung von Fensterscheiben. Man ging von der Tatsache aus, daß Glas als starker Wärmeleiter die äußere Temperatur weitergibt, ohne zugleich der Luft Zutritt zu gestatten; Versuche mit Stofffenstern zeigten dann, daß baumwollene Fenster durchaus genug Licht durchlassen und dabei in sehr glücklicher Regulierung auch eine ständige Zufuhr frischer Luft ermöglichen. Die Aufgabe war, einem vielbenutzten Klassenzimmer genügend Luft und Licht zu verschaffen und dabei, unter Vermeidung von Zugluft, eine Regelung der Temperatur zu erreichen. In dem Zimmer, in dem der erste Versuch durchgeführt wurde, brachte man einen mechanischen Fächer an, der warme Luft in den Raum einführt; unter den Fenstern liegen auch Röhren der Dampfheizung. Das Zimmer hat fünf nach Osten liegende große Fenster, die naturgemäß im Winter während des Unterrichts verschlossen gehalten werden müssen. Man nahm nun aus den unteren Teilen der Fenster — die nicht weniger als 90 × 100 Zentimeter messen — die Glasscheiben heraus und ersetzte sie durch einen ungebleichten Baumwollstoff, so daß die Fenster während des Unterrichts im Winter sozusagen geöffnet blieben. Durch die Poren des Stoffes erfolgte eine stete Luftzufuhr. Die sonst in starkbesetzten Klassenzimmern besonders in den Wintermonaten bemerkbare stickige oder muffige Atmosphäre verschwand vollkommen, und auch die Reizungen und Erkrankungen der Luftwege der Schüler — Husten und Schnupfen — hörten bald auf, auch die Klagen über Kopfschmerzen wurden nicht mehr laut. Es hat sich bald folgende Verhaltensmaßregel herausgebildet: Am Morgen, vor Beginn des Unterrichts, schließt der Schuldiener die Glasfenster und führt dem Zimmer mit Hilfe des mechanischen Fächers genügend warme Luft zu, bis eine normale Temperatur herrscht. Durch Beimengung von Dampf wird nötige Feuchtigkeit eingeführt. Wenn der Unterricht beginnt, werden die Glasfenster beseitigt, die Zufuhr warmer Luft wird abgesperrt, und nun sitzen die Kinder neben den offenen Fenstern, nur durch den dünnen Baumwollstoff von der äußeren Wintertemperatur getrennt. Das Ueberraschende dabei ist, daß die Zimmertemperatur mit ebenso geringen Schwierigkeiten auf ihrer Höhe gehalten werden konnte, als wären die Fensteröffnungen durch Glasscheiben geschlossen. Nur bei besonders starken Winden verringerte man die luftdurchlässigen Stoffflächen. Zugluft kam nicht vor: die Schnelligkeit der von der Dampfheizung ausströmenden warmen Luftwogen ist größer als die langsam und gleichsam gestiebt durch den Stoff einströmende kalte Luft von außen. Da das Glas 20mal mehr Wärme nach außen abstrahlt als die Baumwolle, blieb die Temperatur warm. 18mal wurden Untersuchungen des Staubgehaltes der Klassenzimmerluft vorgenommen. Er war um 33 v. H. geringer als früher bei geschlossenen Glasfenstern. Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft stimmte mit dem der Luft im Freien fast völlig überein; die eingesetzten Baumwollflächen behinderten den Lichteinfall in das Klassenzimmer

nicht, wobei selbstverständlich vorausgesetzt wird, daß die Stofffenster sauber gehalten werden, damit sich in ihnen kein Staub festsetzt, der dem Licht den Weg versperrt. Das Interessanteste ist, daß die geistige Aufnahmefähigkeit und Arbeitskraft der Kinder in dem „Freiluftklassenzimmer“ erheblich größer waren als in den mit Glasscheiben verschlossenen Schulzimmern. Der Gesundheitszustand der Kinder hob sich. Die Lehrer anderer Klassen, die anfangs dem Versuch skeptisch gegenüberstanden, folgten bald dem Beispiele mit gleichem Erfolge, und nun sind bereits verschiedene andere amerikanische Schulen dazu übergegangen, diese „Baumwollfenster“ in den Klassenzimmern einzuführen.

Zur Unterhaltung und Belehrung.

Der arme Konrad.

Die Bauernrevolution in Württemberg vor 400 Jahren.

Von August Semmler.

(Schluß.)

Allein die Quelle der Unzufriedenheit, das hartr Loz der Bauern war nicht beseitigt. Unter der Asche glimmte das Feuer, von einigen Hebern genährt, weiter. Im Hause des Messerschmieds Kaspar Bregenger in Schorndorf fanden heimliche Zusammenkünfte der Unzufriedenen statt. Auch 30 Schorndorfer Bürger waren dabei. Ein verkommener Schreiber mit Namen Ulrich Entenmaier verfaßte ihnen Briefe, die überallhin ins Land geschickt wurden. Darin ward zu offener Empörung aufgefordert. Es verbreitete sich das Gerücht, der Herzog wolle fremde Kriegsvölker zur Unterdrückung des Auftrubs kommen lassen. Als gar noch ein Anhänger des Herzogs auf der Kirchweih in Untertürkheim, wo sich die Mißvergnügten zu einer Besprechung versammelt hatten, zwei Bauern tödlich verwundete, brach die Flamme des Auftrubs überall offen aus. Nur wenigen Bögten im Lande gelang es, die Ruhe in ihren Aemtern zu erhalten. Der Herzog berief nun einen Landtag ein. Allein von einem solchen wollten die Bauern nichts wissen, da dort nur neue Steuern beschlossen würden, die sie zu bezahlen hätten. Sie reichten ihre Klagen schriftlich ein und verlangten Abschaffung von Fronen, Steuern und Abgaben, Gleichheit der Stände, freie Ausübung von Jagd und Fischerei und Holzfreiheit.

In Tübingen, wo die Landstände getagt hatten, wurden im Tübinger Vertrag die Rechtsverhältnisse des Landes neu geordnet. Das Land übernahm des Herzogs Schulden, der Herzog mußte dem Lande bedeutende und wichtige Freiheiten einräumen. Im Remstal waren die Bauern während der Verhandlungen unter Waffen geblieben; im Schorndorfer Amt war die Unzufriedenheit immer noch am größten. Sie waren mit diesen papierernen Versicherungen, wie sie sagten, nicht zufrieden. Sie hatten gewünscht, daß auch Bauern zu den Beratungen der Landstände zugezogen würden. Das war nicht geschehen, aber des Herzogs Schulden sollten sie bezahlen helfen!

Im ganzen Lande mußten sich die Untertanen durch einen neuen Eid zum Gehorjam verpflichten. Nach Schorndorf ritt der Herzog selbst mit seinen Räten Lamparter und Thumb von Neuburg, um die Guldigung entgegenzunehmen. Gegen

das Verbot erschien das ganze Amt in Waffen. Raam hatte Lamparther den Tübinger Vertrag vorgelesen, da ging sofort der Lärm los. Der Herzog sei schuldig, schrien einige, daß sie so schwer mit Abgaben gedrückt würden und für sich und die Ihrigen fast nichts zu leben hätten. Umsonst versuchte Ulrich den Leuten freundlich zuzureden. Das Getümmel und Geschrei wurde immer ärger. Da rief Thumb, wer es ehrlich mit dem Herzog halte, solle auf seine Seite treten. Niemand regte sich. Als aber der Gaispeter von Beutelsbach aufforderte, wer es mit dem armen Konrad vom Hungerberg halte, der solle zu ihm treten, da sammelte sich um ihn der ganze Haufe. Nun wollte Ulrich wegreiten. Allein Klaus Schlechterlin von Heppach ergriff sein Pferd am Zügel, Veit Bauer von Schorndorf stach ihm mit dem Speiß durchs lederne Wams und Ruprecht von Beutelsbach rief: „Schießt den Schelmen nieder, ehe er entwich!“ Mit Mühe entkam der Herzog den Rasenden. Als er durch Grunbach ritt, sammelten sich die dortigen Bewohner um ihn und gelobten, ihm treu zu bleiben; es seien noch mehr Orte das Tal hinauf der selben Gesinnung.

Der Herzog ließ die Aufrührer nochmals zur Ordnung mahnen, erhielt aber eine trozige Antwort. Der arme Konrad zog auf den Kapellenberg bei Beutelsbach, 1500 an der Zahl, „im Willen, Prälaten, Edelleute und andere wackere Männer zu massakrieren“. Von überall her kamen neue Unzufriedene, und bald waren es 5000. Sie führten aus den umliegenden Orten, namentlich aus dem Kloster Adelberg, Wein und Proviant herbei. Auf Bureben des aus Schorndorf gebürtigen Stuttgarter Bogts Hans Gaisberg zogen viele heim. Die anderen zerstreuten sich beim Nahen des Herzogs. Dieser zog am 1. August mit 1800 Kossen — auch Götz von Berlichingen war unter seinen Begleitern — vor Schorndorf, das ganz in den Händen der Aufrührer war. Den Bauernhauptmann Bollmar von Beutelsbach, den er unterwegs gefangen hatte, führte er gebunden mit sich. Er nahm die Stadt ein, schlug die Empörer in die Flucht und zerstörte ihre Häuser.

Am 2. August wurden die Schuldigen aus Stadt und Amt vorgefordert. 3400 mußten auf dem Schorndorfer Wasen erscheinen. Als der Herzog, nachdem er sie lange in der Sonnenhitze hatte warten lassen, in voller Rüstung unter sie trat, warfen sie sich vor ihm auf die Knie, entblößten ihre Häupter und flehten um Gnade. Weinend lag die jammende Menge vor dem Herzog, vor Durst schier verschmachtend. Ulrich verwies ihnen in strengen Worten ihr frevelhaftes Tun und lud sie auf 7. August zu einem ordentlichen Gerichtstag. 1600 wurden gefangen gehalten, die übrigen nach der Huldigung entlassen. Am 7. erschienen die Beklagten, gegen 50 waren gebunden. Die Landschaft saß zu Gericht. Der Herzog erschien erst gegen Abend. Der Tübinger Vogt Konrad Breuning war Ankläger, der Stuttgarter Vogt Hans Gaisberg hielt den Gerichtsstab und sein Bruder Georg Gaisberg, der Schorndorfer Vogt, war Fürsprecher. 3 wurden am gleichen Tage, 7 am anderen Tag enthauptet und an dem Platz, wo jetzt das Präzeptoratsgebäude steht, verscharrt. Der Kopf des Jakob Dautel von Schlechtbach wurde zur Warnung auf den Turm des mittleren Tores gesteckt. Am 9. August endeten 6 weitere der Hauptschuldigen in Stuttgart ihr Leben unter dem Schwert. 7 wurden mit Ruten gestrichen, zwei auf der Stirne gebrandmarkt, fünf des Landes verwiesen, 28 sonst bestraft, die übrigen

begnadigt. Der Gaispeter und mit ihm viele ^{Schwäbische} hatten sich bei Zeit durch die Flucht in Sicherheit gebracht. Sie wurden für vogelfrei erklärt. Von den Geflüchteten waren 39 von Schorndorf, 7 von Winterbach, 9 von Heppach, 32 von Rudersberg, 14 von Grunbach, 3 von Schornbach, 3 von Haubersbronn, 16 von Urbach, 10 von Geradstetten, 8 von Beutelsbach.

So endete der arme Konrad. Die Gewaltherrschaft Ulrichs und die Not der Zeit veranlaßten viele, der Heimat den Rücken zu kehren. Allein aus dem Schorndorfer Amt zogen 500 fort nach Ungarn. „Schwäb. Merk.“

Ein Heimatdichter-Denkmal auf der Schwäbischen Alb.

Von den heute lebenden, auf schwäbischer Scholle geborenen Dichtern sind zwar einige der Heimat treu geblieben, die meistgenannten aber sind längst in die weite Welt gezogen. Beim alten schwäbischen Dichtergeschlecht war das anders; von Schiller abgesehen, schufen Uhland, Kerner, Hauff, Mörike, Hermann Kurz, Pfizer, Mayer daheim und starben in der Heimat. So auch Gustav Schwab, der, am 19. Juni 1792 zu Stuttgart geboren, dort am 4. November 1850 als Oberstudienrat und Oberkonsistorialrat starb. Ihm hat man jetzt auf der Alb, über dem Uracher Wasserfall ein Denkmal gesetzt. Gustav Schwab, mit Uhland, Kerner, Barnhagen und Fouqué Begründer der „Schwäbischen Dichterschule“, ist als Verfasser von Gedichten bekannt („Bemoster Bursche zieh ich aus“, „Der Reiter und der Bodensee“), besonders rührig und fruchtbar aber war er als Literaturforscher und Sammler, bezw. Kommentator literarischer Schätze. (Fünf Bücher deutscher Lieder von Haller bis auf die neueste Zeit, Wegweisen durch die Literatur der Deutschen, Deutsche Volksbücher, Uebersetzungen griechischer und römischer Prosaiker und Dichter usw.). Seine Sammelwerke offenbaren den gewiegten Literaturkenner und scharf sehenden Kritiker von Geschmack. Weiter hat sich Schwab hervorragende Verdienste um die Literatur und die Nation dadurch erworben, daß er sich als Redakteur des damals tonangebenden „Morgenblattes“ (1827/37) und des „Deutschen Musenalmanachs“ (1833/38) selblos junger werdender Talente annahm: Hauff, Lenau, Mörike, Chamisso, Freiligrath und Anastasius Grün fanden in ihm einen liebevollen Förderer. Seine schwäbische Heimat aber ist Schwab besonders zu Dank verpflichtet durch seine Heimatbücher: „Die Schwäbische Alb“, „Der Bodensee“ und „Wanderungen durch Schwaben“, umfangreiche Werke, die prächtige Landschaftsschilderungen, geschichtliche Abhandlungen und köstliche Betrachtungen über Land und Leute in Poesie und Prosa ineinanderfließen lassen und auch heute noch als das Beste von dem Bielen, was über schwäbisches Land geschrieben worden ist, gelten dürfen. Und dieser Bestätigung als Heimatdichter dankt Gustav Schwab auch das Denkmal, das am Sonntag eingeweiht wurde. Der Schwäbische Albverein und die Nachkommen des Dichters haben es ihm am „Uracherfall“ errichtet, also in einer Gegend, die durch eine große Geschichte, wie durch landschaftliche Schönheit ausgezeichnet ist. Die Reize der Landschaft mit dem fünfzig Meter in freiem Fall abstürzenden Brühlbach besingt Mörike im „Be-

sich in Urach". Da, wo „der Mutter Kraft im Berge grohlt“, nahe der Absturzstelle des Brühlbaches, auf einer von uralten Baumriesen bestandenen Waldwiese steht nun das Denkmal. Es ist schlicht, wie Gustav Schwab, der Dichter und aufrechte Mensch, gewesen: ein gewaltiger Felsblock, in den zwei Metallplatten eingelassen sind; die eine mit dem Bildnis Schwabs, die andere mit Namen und Geburts- und Todesjahr. —

Zur Erntezeit.

Das Korn ist reif, und die Sichel klingt,
Und Arbeit gibts allerwegen,
Und auf die fruchtbare Erde sinkt
Des Sommers goldner Segen.

Ihr Leute, habt acht, es gehet das Glück
Durchs Feld mit heimlichem Lachen,
Will euch erhellen den müden Blick
Und leicht eure Pflichten machen.

Es hat meist Augen leuchtend und licht,
Auch oft ein gesicktes Röckchen . . .
Ein kleines, rundes Puppengesicht
Und goldblonde Ringellockchen.

Es hat auch ein Herzchen voll Liebesglut
Und Aermchen zum Rosen und Drücken;
Die Arbeit geht euch noch mal so gut,
Läßt sichs nur im Felde erblicken.

Bergessen die Stunden so heiß und lang,
Die Arbeit vom frühen Morgen . . .
Ob rissig die Hände und braun die Wang;
O Glück, für dein Kindchen zu sorgen!

E. Krafft.

Der Floh.

von Lina Sommer. *)

Die Sanne, e rund, g'sund un pissig Mädche vun e Johre achtebärzig, hot beim Herr Schmitt — ('me alte Jungg' fell) die Haushaltung, un — 's groß Wort g'siehrt. For e bische Abwechslung in ihr ääfarwig Bewe zu bringe, hawwe se sich als geeseitig so'n klääne Duche g'schiebt. Der Herr Schmitt hot Jedem, der's hot höre wolle, un aa Jedem, der's nit hot höre wolle, verzählt, „die Sanne wär e Hauskreiz un e Laschter erschter Klaf“, un die Mamsell Sanne ihrerseits hot iwwerall' erung' schwägt, „se hätt nig als Schikane bei dem alte Hassegucker auszuschtehn, un mann'r se nit daure d'hät, wär se schon längsicht fortgeloffe.“

Wie jetzt die Sanne an'me schääne Morge dem Herr Schmitt de Kaffe 'erei'bringt, segt 'r schbüz un forz: „Mit Ihne Ihrer Propretät is es nit weit her, — wisse Se ebbes Neues, ich hab 'n Floh im Bett! Gell, sorge Se doch desor, daß ich des nit nochmal erleb, Sannd!“

„Herr Schmitt,“ verdeffendiert sich die Sanne, „ich bitt mer's aus, uf mei Propretät loß ich nig kumme! Wann Se wärklich'n Floh verschbürt hawwe, werr ich 'n schon verwischel

*) Aus „Pälzer Humor“ von Lina Sommer. Verlag von G. Salzer in Heilbronn.

Wer wäs, wo Se sich den usgegawwelt hawwet Rin Jünzige, — ich bin in Ehre grau geworr, Herr Schmitt, — merke Se sich des.“

Die Sanne sucht un sucht 's ganze Bett ab, holt die Bärstch un de Ausklobber, un malträtiert die u'schuldige Better, daß es no so e Art g'habt hot. Zu ihrem gröschte Pläker hot se awwer nig entdeckt, was 'me Floh aach nor im Entfernsichte e bische ähnlich g'sehe hätt.

Am annre Morge brummt der Herr Schmitt wieder: „Sanne, ich glaab als, Sie lege's druf an, mich zu ärgere! Ich hab, meiner Seel, wieder 'n Floh im Bett g'habt. Die ganz Nacht hab ich kää Nag zugebahn. Jetzt gewwe Se awwer Acht, daß des nit nochemol vorkummt, — wisse Se, — ich hab's jetzt satt, Sanne!“

„Herr Schmitt“, freischt die Sanne, „wieder ään, — ha, — des wär jo mit iwel! Mit 'm allerbestchte Wille vun der Welt, hab ich geschter kää Floh in Ihne Ihrem Bett sinne könne! In Gotts Name will ich heit nochemol fuche, awwer des sag ich Ihne, des is 's letscht Mol! Ich sinn mein Weg, dodruff könne Se Sich verlossa! Bilde Se Sich norre nit ei', daß ich mer vun Ihne, wege Ihne Ihrem Floh, Flöh in die Ohre seze loß.“

„Na gut, Sanne.“

Am dritte Dag kunschtadiert der Herr Schmitt wieder: „Sanne, Se könne sage was Se wolle, un ich hab doch 'n Floh im Bett. Wann des nit annerstcht werd, quartier ich mich aus!“

Die Aussicht war der Sanne nadierlich nit äänerlää, — ihr ganzi Reputation is jo uff 'm Schbiel g'sichtanne. Sie iwwerlegt hin und her, un eriwwer un eniwwer, — endlich geht 'r e Licht uf; „wart Alterle, dich krieg ich,“ lacht se vor sich her.

Plein carriere laaft se zum Metzger, holt for zeh' Penning Lewwerwortscht, loßt demit so e arem halbverhungert Hundelche, nemmts uf de Arm, un es hot aach nit lang gedauert, do hot se 'n Schtaatskerl, — jo e recht Prachtegemplar vun 'me Floh zwische de Fingerschbize g'habt.

So aimabel is noch kää Floh behandelt worre, seit Adamms Zeite, wie der do! Die Sanne hot'n in e Glas hubse losse, e weiß Babierche omwedriwwerdruff gebunne, hot mit 're Schbell e paar klääne Luftlöcher 'neig'schtoche, unn wie se dan ih'n Herr kumme hört, laaft se'm entgege. „Herr Schmitt, Herr Schmitt, — ich hab'n verwischt, — do gucke Se emol den Mordskerl an, — kää Wunner, wann der Ihne gegääschtert hot!“

„Na, wär hot jetzt recht g'habt, Sanne,“ frogt der Herr Schmitt, schbüz un forz.

„Nadierlich Sie,“ segt die Sanne, — „jetzt gewwe Se emol Acht, wie gut Se heit Nacht schlose werre!“

Un richtig, de Herr Schmitt hot g'schlose wie nochemol e junger Gott, un vun 'me Floh hot 'r nig meh verschbürt.

Büchertisch.

Deutsche Monatschrift für Russland, der Baltischen Monatschrift 56. Jahrgang. Herausgegeben von Alexander Eggers-Neval. Verlag von G. Böffler. Riga.

Inhalt des 7. Heftes: Piet von Kephyer: Wilhelm Ostwald. Hugo Leibert: Das beste System der Armenpflege in der Theorie und Praxis. F. E. Stoll: Der Tierpark des Herrn Friedrich von Falz-Fein in Ascania Nova. Eugen Blumenbach: Zur Geschichte der Ehrenbürger und Exemten und ihrer sozialen Lage. Dr. Valerian Tornius: Deutsche Ausstellungen. Pastor Dr. Ernst Gelderblom: Zu Herrn Pastor Ney's Artikel: Prinzipielles zum Bekenntnis-Konflikt. H. Baron Bruiningk: Leonhard Raggs Tagebuch aus der Zeit des Nordischen Krieges. H. Hedmer: Erinnerung. Venvenuto Sartorius: Gottbegnadet? (Roman.) Bücherbesprechungen. Sprache des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins. Anzeigen.

Kirchliche Nachrichten.

Mariensfeld—Petersdorf—Frendental.

Gestorben: Johann Gottlieb Bauer 58 J. 6 M. 7 T. alt; Friedrich Wilhelm Raier 10 M. 3 T. alt; Johanna Friederika Klok 44 J. 1 M. 7 Tage alt.

Bunte Ecke.

Die letzte Hoffnung. Von einem bekannten Münchener Gelehrten wird die folgende Geschichte aus seinem Leben mitgeteilt.

Bei allen seinen Erfolgen auf den Gebieten der Wissenschaften hatte er ungeheuer viel unter den Launen seiner Frau zu leiden, die seine Kollegen boshafterweise mit der antiken „Kantippe“ verglichen. Sie macht es ihrem berühmten Gemahl oft wirklich schwer, in der Deffentlichkeit seine Würde zu wahren, und doch mußten sie oft, durch gesellschaftliche Rücksichten gezwungen, sich gemeinsam in Gesellschaft zeigen.

So war es auch einmal bei einer Einladung, die ein reicher Mäzen zu Ehren eines seiner Freunde veranstaltete. Eben wurden die zahlreichen Gäste, unter denen sich auch unser Gelehrter mit seiner Kantippe befand, durch die Tricks eines geschickten Zauberkünstlers und Hypnotiseurs in Erstaunen versetzt. Unser Philosoph hatte bei all den Dingen immer ein ungläubiges, spöttisches Lächeln auf den Lippen, und er beugte sich zu seiner Gattin: „Glaubst du an den ganzen Schwindel?... aber das ist ja alles nur Geschicklichkeit; Geister gibt es nicht, und wenn man nachforschte, könnte man alle die Dinge, welche er scheinbar verschwinden läßt, in seiner Tasche oder hinter dem Vorhang finden!“

Da kündigte der Illusionist plötzlich seinen Haupttrick an: „Meine Herrschaften, ich bitte irgendetwas eine Dame aus Ihrem Kreise hier heraufzukommen, und vor ihren Augen will ich sie so verschwinden lassen, daß auch nicht mehr die geringste Spur zurückbleibt!“

Im selben Augenblick geht mit unserem Philosophen eine merkwürdige Veränderung vor sich. Das spöttische Lächeln auf seinem Gesichte verschwindet, eine eigenartige Flamme blitzt in seinen Augen, und sich wieder zu seiner Gattin beugend, flüstert er ihr ins Ohr: „Immerhin!... Man könnte ja einmal die Sache ausprobieren!... Geh doch hinauf... zu ihm!“

Zwei Herren sitzen im Restaurant an einem Tisch und freunden sich allmählich an. Schließlich stellt sich der eine vor:

„Sie erlauben wohl, mein Name ist Hochstadt!“

„Hochstadt, Hochstadt,“ sagt der andere sinnend, „Sie, ich habe vor einigen Tagen einen Herrn Hochdorf kennen gelernt, ist das ein Verwandter von Ihnen?“

Humor des Auslandes. Das Gespräch war auf die Eitelkeit der Frauen gekommen, und eine der wenigen anwesenden Damen unternahm die Verteidigung. „Natürlich“, sprach sie, „gebe ich gern zu, daß die Frauen eitel sind und die Männer nicht. Ist doch selbst jetzt in diesem Augenblick“, fügte sie hinzu und ließ ihre Blicke umherschweifen, „die Krawatte des schönsten Herrn im Zimmer über seinen Kragen hinaufgerutscht.“ — Und

dann lächelte sie — denn jeder anwesende Herr fuhr sich durch den Nacken.

Draufgeholfen. Lehrer: „Was für Wörter giebt es noch außer Hauptwörtern und Zeitwörtern? (Der Schüler schweigt.) Na, wird's bald, du Faulpelz!“

— „Aha, Schimpfwörter!“

Herausgeber: Johannes Schlemming

Verantwortlicher Redakteur: Walter von Saß.

Einzig für Teint, Haut- und rationelle Körperpflege ist „Nr. 4711 Lecina-Seife“, welche auf streng wissenschaftlicher Grundlage hergestellt ist. Das Lecithin der Seife wirkt außerordentlich belebend und gesundheitsfördernd auf den gesamten Organismus und hat vor allem die charakteristische Eigenschaft, die erschlafften Hautgefäße stets zu neuer, intensiver Tätigkeit anzuspornen. Blendend weiße Haut und zarter, reiner Teint sind das Ergebnis. Bei der Fabrikation finden nur beste Rohmaterialien Verwendung. Vornehmes Parfüm; wunderbar weicher Schaum. Stück 35 Kop., drei Stück 1 Abl. — Alleiniger Fabrikant Ferd. Mülhens, Glockengasse Nr. 4711, Köln-Riga.



1429

52-4

Kupferschmiede

ALFRED JESCHOR.

TIFLIS, Michael-Pr. № 52.

Empfiehlt sich zur Anfertigung von:

Rektifizier- und Kognak-Apparaten

in allen Größen und Dimensionen.

Branntwein- und Käse-Kesseln, WEINFILTERN,

BADE-EINRICHTUNGEN

1207

und allen Kupferarbeiten.

52-29

Amerikareisende

dürfen die Heimat nicht früher verlassen, bevor sie nicht ihre **Augen** gründlich ausgeheilt haben. Diejenigen, denen hierzu **Terminol-Augensalbe** ärztliche Hilfe nicht erreichbar ist, haben durch die das Mittel in der Hand, um die Trachomkrankheit, Granulose und Augenbindehautentzündung ohne Berufs- störung oder Verdienstaussfall bei genügender Anwendung, also 2 Tuben pro Person, zu beseitigen.

Terminol wirkt schmerzlos und mit fast unbedingter Sicherheit.

Viele verdanken diesem bewährten Heilmittel eine glatte, ungehinderte Reise.

Durch ausreichenden Gebrauch von Terminol können Amerikareisende die grossen Kosten eines unfreiwilligen Aufenthalts an der Grenze oder im Hafen ersparen.

Befolgen Sie diesen Rat, hüten Sie sich vor minderwertigen Nachahmungen, und verlangen Sie kosten- frei Auskunft von:

Peter P. Dyck, Blumenthal, Post Sofiewski-Sawod, Gouv. Ekaterinoslaw.

1487 88-3

Restaurant

„Beau-Monde“

Während der Dinners und Soupers:

Der Moskauer Bojaren-Chor

aus fünfzehn Personen in Bojarentostumen.

A. F. Zwanowa, Sängerin v. Zigeu- ner-Romanzen.	Katjuscha Zuratowa Sängerin v. Volkslie- dern, Liebling des Mosk. Publikums.	M. Kaffirawa, Sängerin v. Zigeu- ner-Romanzen,	G. Radugin, Komiker-Koupletist.
G. Kubarew (Tenor)	G. N. Zwanow-Golizyn (Bass)	Zeritschento (Charaktertänzer)	

Damen Salon-Streichorchester unter Leitung des ehem. Künstlers des M. W. Pr. T. F. Plewtschinski unter Teilnahme des Violin- Virtuosen Milosh Strigt.

Announce: In diesen Tagen Debut des Quartetts sibirischer Zwangssträflinge.

1363

20-20

Dejeuners von 11—1 Uhr 30 Min.

Aus 2 Gängen 80 Kop.

Diners: Menu nach Auswahl
2 Gänge 60 Kop.
3 " 90 "
4 " 1.20 "

Soupers: à la carte.

Eigener Keller ausländischer u. russischer Weine.

Kabinette für 6—40 Personen.

Grotta-Fischbehälter mit frischem Fisch Zozchali.

Täglicher Empfang Moskauer und Rostower Provision.

Technisches Bureau E. F. Böpplé, Tiflis.

Gogolstrasse, eig. Haus № 44.

Bau und Einrichtung compl. Mühlen, Sägewerke, Tischlereien, Bewässerungsanlagen, elektr. Stationen, Kältereianlagen, Turbinenanlagen, elektr. Hebevorrichtungen etc., sowie Lieferung einzelner Maschinen, Dampfdreschmaschinen, Dampf- & Motorpflüge, Holz- & Metallbearbeitungsmaschinen, Mahlgänge, Dynamomaschinen & Elektro-Motore, Naphtha-Motore, Dampfmaschinen und Kessel, Kompressoren, Ventilatoren etc. etc.

Vertretungen der Firmen:

Act.-Ges. Langensiepen & Co., St.-Petersburg — Pumpen, Armaturen, Feuerlöschgeräte etc.
Briegleb, Hansen & Co., Maschinenfabrik, Gotha — Turbinen aller Systeme.
Act.-Ges. Ehrenfeld-Cöln, Motorenfabrik — Dieselmotoren.

Carl Flohr, Maschinenfabrik, Berlin. Elektr. Aufzüge, Hebezeuge.
Act.-Ges. Finska Sagbladsfabriks, Tammerfors-Sägen aller Art,
Gebr. Ekvall, Motorenfabrik, Petersburg. Naphthamotoren stationär und transportabel.

Beständiges Lager in: Rohölmotoren, Pumpen, Armaturen, Sägen, Feilen, Schmirgelsteinen, Deleser versch. Systeme, Gl.-Lampen „A. E. G.“, Riemen u. Verbinder, Drahtbürsten, Gl.-Zähler, Drahtseile etc. etc.

1331

26-14

KOMPANIE SINGER

AN DIESEM SCHILD SIND
DIE LÄDEN ERKENNBAR,



IN DENEN DIE NÄHMASCHINEN
DER KOMPANIE SINGER
VERKAUFT WERDEN

FILIALEN IN ALLEN STÄDTEN DES REICHES.

00-121

Oefen und Herde aus Kacheln Ziegel- und Gußeisenöfen der Malzowischen Werke Sch. S. Golyasky

Tiflis, Michael-Br. № 191, in der Nähe von Musch-
taid, Telephon № 12-82.

Kacheln der Fabrik B. LYSSOWSKY

Bester Qualität, die Glasur platzt nicht u. schält
sich nicht ab; gewürdigt der höchsten Auszeichnungen
im In- und Auslande.

Defonamische Küchenherde aus Gußeisen u. Eisen.
Die Aufstellung der Oefen erfolgt durch Spezial-
listen unter Garantie der Firma.

Viele Dankschreiben.

Fabrikpreise.

Russ. Akt.-Gesellsch. RUBERIOD.

Das beste Dach, die beste Isolation für Fundamente,
feuchte Räume, Balkone, Terrassen u. Dienstöcke.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Einziger Vertreter die technische, Agentur, „Etila“,
1422 Michael-Br. 191. 26-6



DAS BESTE VOM GUTEN Vesta-Separatoren.

- AX-4 Eimer Rbl. 25.—
- A-5 " " 30.—
- B-7 " " 36.—
- BH-12 " " 42.—
- BM-18 " " 65.—

Wiederverkäufer
gegen
hohen Rabatt
gesucht.

Separator Aktie Bolaget Vesta, Stockholm (Schweden).

Leipziger Bienen-Zeitung

billige u. verbreitetste
bienenwirtschaftl. Zeitschrift.

Preis pro Jahr nur 1,50 M.

Probe-Nummern

umsonst u. frei von d. Expedition d.
Leipziger Bienenzeitung, Leipzig-R.

1481 52-3

Ausführung aller Art elektrischer Start- und Schwachstrom-Einrichtungen. Transportable und stationäre Bewässerungsstationen. Einrichtungen für Naphta- und Kohlenbergwerksindustrien. Mehl- und Reismühlen, Ziegeleien. Sägewerken Komplettete industrielle Einrichtungen. Kostenanschläge, Zeichnungen, Pläne und Auskünfte auf Anfrage kostenfrei.

Gebr. Steppuhn. Nahlgänge, Pumpen, Dreischmaschinen. Vertreter von: GUELDNER Dielelmotore allerneuester Bauart. HORHSHBY Vierfachflamotore Standard. bis. (Salzbüchel) Type „R“. GARVER & VAN WINKEL Giné, Winter usw.	John M. SUMMER & Co. Dampfmaschinen, Kessel, Schiff-Turbinen.	R. WOLF. Pumpen aller Art, Solomobile. Automobile, Motore bei Zug, Schlangen.	Ges. BERGMANN METALLURGIE. S. J. ARNHEIM, feuerfeste Rohreintrichtungen, Stahlmännern. Akt.-Ges. LUX, Petroleumlicht. (Stets auf Lager). R. & A. SCHMIDT. Beile, Sägen, Mitterschiffel etc. Akt.-Ges. vorm. GEBR. SCHMIDT. Schloffer, Ketten, Sägen und Mägel. Tur- und Gentrübelteile, Mägel. MLOWICER EISENWERKE. Bolzen, Muttern, Nieten, Sämmern, Spindeln, Dreiben, Splinte und andere technische Artikel.	Thos. FIRTH and SONS, Wertgegenst. Nellen, Sägen, Sägelager. Sensenwerk KRENHOF, aller Art Sensen. Russische Zement-Handelsgesellschaft. Marken Zement, Schwamner Ges. vorm. K. Wachter & Co. Feuer und Säurefeste Ziegel. CONTINENTAL CAUCHOUC u. GUTTA-PERCHA-COMP. Automobilreifen, (auf Lager). LUGANSKER MANUFAKTUR. Samelbarriemen, Korb u. Füllstoffe. KONTINENTALE-KOMPANIE. Solbearbeitungsmaschinen. FABER & SCHLEICHER Act. Ges. Typographische und lithographische Maschinen. Gesellsch. EINEM. Gebärd, Sonette, Schokolade, Kaffee und
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Entgegennahme von Befellungen auf: Kohlen, Keats, Gusseisen, Zement, Ziegel, Stahlblech, Draht, Träger und Schienen, Schraube und rebre und Gubehre.

Adm. i/s. POLAK & Co.

TIFLIS

Telegrammadresse: Philopolak.

Edte Marinskaja u. Gontarofskaja. Edte Serghienkaja u. Goriolofskaja Edte Grotsharkaja u. Peterburgskaja.
Telefon Nr. 425. Telefon Nr. 27. Telefon Nr. 297.

Beim Zifferer Comptoir elektro-mechanische Werkstube für Maschinenreparaturen.

Vertretungen:

Kolonnaer Maschinenfabrik

Stollensbes Eisenbahnmateriell. Brücken, Meeresboie, Ziffernen, Dampfmaschinen, See- u. Flusschiffe, Solomobile.

Spezial-Abteilung für Zentralheizung und Ventilations-Einrichtungen.

1413

Stets auf Lager: Dynamomachinen, Elektromotore, Automobile, Gummireifen, Petroleumlampen, Petroleumlampen, elektrische Apparate, Installationsmaterial und Lampen. Gummireifen Continental.

26-5

№ 20

307507025

STUCKEN & Co., Abteilung Baku.

Rohöl- und Gasmotoren der Fabrik RUSTON, PROCTOR & Co., Ltd. Lincoln (England).

Dieselmotoren der Akt.-Ges. „WESER“, Bremen (Deutschland).

Gins & Linters der „Lummus Cotton Gin Co.“ Columbus
(Ver. Staaten v. Amerika).

Automobile der Russisch-Baltischen Waggonfabrik A.-G., Riga.

Motorlastwagen & Omnibusse der Akt.-Ges. „Mannesmann-Mulag“, Aachen (Deutschland).

Anlage von Pumpstationen für Bewässerungszwecke. Komplette Einrichtung von elektrischen Stationen. Vollständige Installation von Baumwollreinigungs-Fabriken.

PUMPEN aller Art für verschiedene Zwecke der Akt.-Ges. GUSTAV LIST, Moskau, wie auch anderer Marken.

Röhren, Eisen, eiserne Träger jederzeit auf Lager.

Lager von technischen Artikeln jeder Art.

1239

52-3

Russische Aktien-Gesellschaft

SIEMENS-SCHÜCKERT

TIFLIS,

Golowinsky Prospekt № 21.

Kompl. Einrichtung von elektrischen Zentralstationen.

Dynamomaschinen und Elektromotore nur eigener Fabrikation aller Leistungen für verschiedene Zwecke wie zum Antrieb von Tischlerei-, Schlosserei und dergl. Maschinen.

Grosses Lager von Installationsmaterialien, elektrischen Koch- & Heizapparaten, Bügeleisen, Beleuchtungskörpern sowie der

Metalldrahtlampen „WOTAN“.

1431

Kostenanschläge & Kataloge kostenlos.

52-4